

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 125 (1980)
Heft: (35)

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung Schweizerische

Zeitschrift für Bildung, Erziehung, Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

«SLZ»-Teil der Ausgabe mit «Schulpraxis»

28. August 1980 SLZ 35

«SCHULPRAXIS»-TEIL sep. paginiert
Gerold v. Bergen: Von der
Handschrift zum Wiegendruck

«SLZ»-TEIL

**Konferenz Schweizerischer
Lehrerorganisationen**
IX. Tätigkeitsbericht (1979) **1297**

Schweizerischer Lehrerverein
Stellungnahme zur Reduktion der
Maturitätstypen und der
Maturitätsfächer **1298**

**Jugendbuchpreis 1980
an Otto Steiger** **1299**

**Schwyz: Stellungnahme der Sektion
SZ zum Programm der
Schulentwicklung 1980-1990** **1299**

Beilage STOFF + WEG 12/80
**J. Dürst / E. Liniger: Reportage über
das Jugendlabor im Technorama** **1300**

Schulpolitische Informationen **1302**

Berichte: Kann die Schule gerecht(er)
werden? **1303**

Praktische Hinweise **1303**

SLV-Herbstreisen **1305**

Kurse/Veranstaltungen **1305**

Beilage
BILDUNG + WIRTSCHAFT 5/6-80

**R. Gallati, J. Trachsel:
Sozialprodukt, Volkseinkommen
und andere Wohlstandsindikatoren** **1307**

Die Seiten 1269 bis 1296 entsprechen
den 24 Seiten (plus 4 Seiten Umschlag) der
separat paginierten «Schulpraxis».

Lehrerzeitung Schweizerische

erscheint wöchentlich am Donnerstag
125. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 311 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 37 23 06

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Ver-
antwortung.

KOSLO – Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen IX. Tätigkeitsbericht (Januar–Dezember 1979)

1. Delegiertenversammlung (DV)

In der Berichtszeit wurde nur eine einzige Dele-
giertenversammlung abgehalten.

*17. Delegiertenversammlung vom 30. Mai 1979
in Bern*

Anwesend: 38 Delegierte, Vertreter von 17 Or-
ganisationen

Haupttraktanden

– Statutarische Geschäfte (Tätigkeitsbericht,
Rechnung, Voranschlag)

– Wahlen für die Amtszeit 1980–82

Rücktritte:

Jean John, Präsident	SPR
Eva Meyer, Vizepräsidentin	SVGH
Peter Ganz	SVBU
Johanna Gujan	SVHS

Den Zurücktretenden, vorab dem Präsidenten
Jean John, sei auch an dieser Stelle für ihre
Dienste herzlich gedankt.

Es werden gewählt:

GA:

Jean-Pierre Buri, Marin	SPR
Urs Baumann, Olten	SVBU
Wilfried Oberholzer, Fischenthal	SLV
Josef Planzer, Wollerau	KSO
Guido Staub, Freiburg	VSG
Sr. Joannita Odermatt, Menzingen	VLHS
Charles Borel, Bex	CARESP

als Präsident:

Wilfried Oberholzer, Fischenthal	SLV
----------------------------------	-----

Rechnungsprüfungsstelle:

als Revisoren:

Frau M. Vautier	VLKB
Herr R. Schmid	SVHS

als Stellvertreter:

Frau M. Zihlmann	KSO
------------------	-----

– Anschliessend Orientierung über die vielfälti-
gen Aufgaben der EDK durch Professor *Eugen
Egger*, Generalsekretär der EDK, Genf.

2. Präsidentenkonferenz (PrK)

2.1 An der Präsidentenkonferenz vom 25. April
1979 in Bern nahmen 10 Präsidenten teil.

Haupttraktandum

– Vorbereitung der Geschäftsliste der DV

2.2 An die DV anschliessende PrK vom 30. Mai
1979 in Bern:

– Ersatzwahl in die Pädagogische Kommission
der EDK von Gérard Marty für C.A. Mayor
(beide CARESP)

3. Geschäftsleitender Ausschuss (GA)

3.1 Zusammensetzung

Präsident:	
Jean John	SPR
Vizepräsidenten:	
Eva Meyer	SVGH
Wilfried Oberholzer	SLV

Mitglieder:

Peter Ganz	SVBU
Johanna Gujan	SVHS
Josef Planzer	KSO
Guido Staub	VSG

Konferenzsekretär:

Friedrich von Bidder

Infolge Rücktritts von Guido Staub nimmt John
Rufener als Vertreter des VSG seinen Platz ein.
Der Einsitz erfolgt ab sofort unter Vorbehalt der
Wahl durch die nächste DV. John Rufener ist
erstmals an der Sitzung des GA vom 28. No-
vember 1979 anwesend.

3.2 Der GA kam zu 5 Sitzungen zusammen
(49.–53.). Die Protokolle wurden jeweils den
Mitgliederorganisationen zugestellt.

3.3 Haupttraktanden der 49. Sitzung

- STLV: Austritt aus der KOSLO
- Rücktritte und Wahlen in GA und PK EDK
- Bildungsartikel: Hearing EDI
- Schuljahrbeginn: Umfrage

Haupttraktanden der 50. Sitzung

- Vorbereitung der PrK und der DV
- Delegationen
- FORMACO: Liquidation und Bundesfeier-
spende

Haupttraktanden der 51. Sitzung

- Schulkoordination: Ergebnis der Umfrage/
weiteres Vorgehen
- Probleme der Wiederwahl und Erhaltung der
Arbeitsplätze (Massnahmen betr. Lehrerar-
beitslosigkeit)
- Lehrerfortbildung AG LFB KOSLO mit AG
LFB Deutschschweiz

Haupttraktanden der 52. Sitzung

- Schulkoordination: Bericht über die Umfrage
- Probleme der Wiederwahl und der Erhaltung
der Arbeitsplätze:
Vorschläge der KOSLO zuhanden der EDK
- Lehrerfortbildung
- FORMACO: Bundesfeierspende

Haupttraktanden der 53. Sitzung

- Schulkoordination
- Lehrerfortbildung
- FORMACO: Liquidation / Bundesfeierspende
- Mutationen in GA und Delegationen

4. FORMACO

Auf Ende 1979 wurde das Gelände in Le Pâquier verkauft und die FORMACO aufgelöst. Die KOSLO anerkennt die Lehrerfortbildung als eine ihrer Aufgaben. Sie wird sich der LFB in vermehrtem Mass zuwenden und trifft dazu Vorbereitungen.

5. Schluss

Mit Befriedigung darf festgestellt werden, dass die Erziehungsdirektorenkonferenz und ihr Se-

kretariat in Genf und die KOSLO erfreulich zusammenarbeiten, was zur Lösung vieler anstehender Probleme von grossem Nutzen ist. Der GA legt Wert darauf, dass auch die Mitgliederverbände der KOSLO eng zusammenarbeiten. Wenn sie gewillt und bestrebt sind, an der Meinungsbildung mitzuwirken und in den Grundfragen zu einer Übereinstimmung zu gelangen, kann die KOSLO als Dachverband ihre Aufgabe erfüllen. Ein Dachverband, der eine geeinte und geschlossene Lehrerschaft wirkungsvoll vertritt, bleibt weiterhin das Ziel der Bemühungen.

Im Namen des GA KOSLO:

Der Präsident:

W. Oberholzer

BEGABUNG

Die Begabungen sind verschieden; sie sind so verschieden, dass man sie überhaupt nicht quantitativ miteinander vergleichen kann. Freuen wir uns doch über diese Verschiedenheit. Dazu kommt die zeitgenössische Anmassung, dass jeder mindestens Universitätsprofessor werden soll. Diese Anmassung rührt daher, dass man mit dem Begriff der Gleichheit jahrzehntelang gelogen hat. Es ist eben nicht wahr, dass die Menschen in diesem Sinne gleich sind. Sie sind in allem ungleich.

Jeanne Hersch

Reduktion der Maturitätstypen und der Maturitätsfächer

Am 11. März 1976 war die Kommission für Mittelschulfragen beauftragt worden, einen Bericht und Vorschläge über die Reduktion der Maturitätstypen und -fächer auszuarbeiten. Die EDK nahm in Schwyz Kenntnis vom Resultat dieser Arbeit und beschloss, ein Vernehmlassungsverfahren bei Kantonen, Rektorenkonferenzen und Lehrerverorganisationen einzuleiten.

Der Bericht ist mit den Anhängen in der Reihe der EDK-Informationenbulletins sowie als Sondernummer des «Gymnasium Helveticum», dem Organ des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer, im Januar 1980 erschienen. Die befragten Instanzen sollen sich zu vier Reformmodellen äussern:

– **Modell A:** Es sieht die Reduktion der gegenwärtig fünf Maturitätstypen (A, B, C, D, E) auf drei Typen vor: sprachlich-geisteswissenschaftliches Gymnasium, mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium, wirtschaftlich-sozialwissenschaftliches Gymnasium.

– **Modell B, Variante I** sieht nur noch einen Maturitätstyp vor, behält aber die heutigen neun obligatorischen Fächer bei (Muttersprache, zweite Landessprache, Geschichte, Geografie, Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Zeichnen oder Musik) und verlangt zwei weitere Fächer unter den folgenden (deren Programm im heute gültigen Maturitätsreglement verankert ist): Latein, Griechisch, dritte Landessprache, Englisch, Spanisch, Russisch, Wirtschaftswissenschaften, Darstellende Geometrie (soweit der Kanton oder die Schule diese Fächer anbieten kann, was selten für alle Disziplinen zutrifft). Unter diesen elf Fächern, darunter auf jeden Fall die Muttersprache, müssen mindestens vier im Intensivkurs belegt werden. Es wird vorgesehen, für die Maturität in fünf Fächern schriftlich und mündlich zu prüfen, deren Noten doppelt zählen.

– **Modell B, Variante II:** Es unterscheidet sich vom Modell B, Variante I nur dadurch, dass der Kanon der Wahlfächer um drei Fächer erweitert wird (muisches Fach, Philosophie und Pädagogik) und dass die Darstellende Geometrie in Spezialmathematik und Darstellende Geometrie umgewandelt wird.

– **Modell C** sieht ebenfalls nur einen Maturitätstyp vor, reduziert hingegen den heutigen

11-Fächer-Kanon auf acht Disziplinen. Das heisst, vier Fächer (Muttersprache, zweite Landessprache, Mathematik, Geschichte) werden bis zur Maturität besucht; ein musisches Fach (Zeichnen oder Musik) kann ein bis zwei Jahre vor dem Ende der Schulzeit abgeschlossen werden; ein zusätzliches Fach (Latein, Griechisch, Physik, Englisch, Italienisch oder Wirt-

Die Stellungnahme des SLV (z. H. EDK)

Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Herren Erziehungsdirektoren

Der Schweizerische Lehrerverein dankt für diese Gelegenheit zur Stellungnahme zum EDK-Bericht betreffend die Reduktion der Maturitätstypen und -fächer. Auftragsgemäss hat unsere Sektion Bern die Vernehmlassung vorbereitet. Sie hat den Vorzug, dass darin alle Schulstufen zur Meinungsbildung beigetragen haben. Der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins darf sich deshalb weitgehend auf diesen Text abstützen. Er hat ihn in seiner Sitzung vom 2. Juli 1980 gutgeheissen.

1. Dem zur Diskussion gestellten Problem liegt die Frage zugrunde, ob «Hochschulreife» Besitz eines bestimmten Wissens bedeutet oder Besitz von Kräften, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die im Umgang mit austauschbaren Lehrstoffen erworben werden können.

Angesichts des unüberblickbar gewordenen Wissens der Menschen und angesichts des raschen Wandels, dem dieses Wissen heute auf vielen Gebieten unterliegt, besteht keine Möglichkeit mehr, einen für alle Maturanden verbindlichen Kanon von Lehrstoffen aufzustellen. Es ist aber auch nicht möglich, aufgrund natürlicher Begabungstypen oder bestimmter Bildungsbedürfnisse einige wenige Kombinationen von unabdingbaren Lehrstoffen abzuleiten. Deshalb müssen die Anstrengungen des Gymnasiums darauf gerichtet sein, in ihren Schülern die Kräfte zur Bewältigung eines Hochschulstudiums zu entwickeln.

2. Der rasche Wandel und die Unüberblickbarkeit unseres Wissens bergen aber die Gefahr, dass Lehrer und Schüler sich derart in Spezialgebiete verlieren, dass die Menschen einander nicht mehr verstehen können. Im Interesse einer gemeinsamen Kultur muss deshalb ein gemeinsames Wissen gesichert sein. Der Individualisierung sind an der Mittelschule Grenzen zu setzen.

3. Modelle können aufgrund von Idealvorstellungen entwickelt werden. Wirkliche Schulreformen müssen aber vom Bestehenden ausgehen. Der Schweizerische Lehrerverein befürwortet deshalb den Weg der kleinen Schritte in die richtige Richtung: Die bestehende Typenzahl reduzieren, den starren Fächerkanon durch typeninterne Wahlmöglichkeiten auflockern, ohne die Klassengemeinschaft zu zerstören, neue Lehrstoffe in bestehende Fächer einbauen, einen Freiraum für Versuche offenhalten, die Durchlässigkeit im gesamten Bildungssystem vergrössern, damit Fehlentscheide unter angemessenen Bedingungen korrigiert werden können. Dabei ist auch der gebrochene Bildungsgang zu berücksichtigen, der als möglicher Weg offen bleiben muss.

4. Im Interesse der Schule ist dem Hochschulzugang der Seminaristen Beachtung zu schenken. Aufgrund der EDK-Beschlüsse sollten rasch entsprechende Bestimmungen erlassen werden.

5. Der beigelegte ausgefüllte Fragebogen ist ein Bestandteil dieser Vernehmlassung.

Mit freundlichen Grüssen

Schweizerischer Lehrerverein

Präsident: R. Widmer

Zentralsekretär: F. v. Bidder

Jugendbuchpreis 1980 an Otto Steiger

Am Samstag, 6. September 1980, wird im Jugendzentrum Bachwiesen in Zürich der Schriftsteller Otto Steiger mit dem Jugendbuchpreis 1980 des Schweiz. Lehrerinnenvereins und des Schweiz. Lehrervereins ausgezeichnet. (Bachwiesenstr. 40, 15 Uhr)

Grundzüge der Werke Otto Steigers

Der Autor greift in seinen Werken Probleme von heute auf, insbesondere die vielschichtigen Beziehungen zwischen den Generationen. Der Jugendliche fühlt sich angesprochen und verstanden und findet leicht Möglichkeiten zur Identifikation.

Heranwachsende fühlen sich oft allein, verlassen, unverstanden und von einer dumpfen Furcht gepeinigt. – Diese Furcht darf nicht gezeigt werden – so ist jedenfalls die Meinung – und wird deshalb überspielt und überdeckt mit Aggressivität.

«Es müssen auch die Eltern ihre Kinder achten, wenn sie deren Liebe und Achtung bewahren und wenn sie wollen, dass ihre Kinder achtenswert werden und bleiben sollen» (Gotthelf)

Die problemgemässe Antwort der Erwachsenen wäre vertieftes menschliches Verstehen. Voraussetzung dazu ist aber, dass man sich in den anderen hinein fühlen kann. Dies wiederum setzt einen grossen und weiten Gefühlsreich-

Otto Steigers Jugendbücher:

*Einen Dieb fangen
Keiner kommt bis Indien
Sackgasse
Erkauftes Schweigen
Geschichten vom Tag
Lornac ist überall*

tum voraus. Begegnung aus gemüthhaft-herzlichem Verständnis heraus bringt den Frieden zwischen den beiden Lagern, und es wird der Weg frei zum Abbau von Furcht, Misstrauen und Angst.

Namentlich in seinen letzten Büchern zeigt Otto Steiger, dass die Jugend durchaus für ideale Werte einzustehen bereit ist, dass sie Mut hat, sich einzusetzen, und dass Ehrlichkeit kein leeres Wort ist.

Fritz Ferndrager, Präsident der Jugendschriftenkommission SLV/SLiV

SZ: Schulentwicklung 1980–1990

Stellungnahme der SLV-Sektion Schwyz

Ende der sechziger Jahre hatte sich der Schwyzer Erziehungsrat mit dem «Reformprogramm 70–80» ein klares Konzept zur Erreichung grosser Ziele gegeben. Die Realisierung der meisten Programmpunkte entriss das Schwyzer Schulwesen seinem frühern Dornröschenschlaf und brachte es mitten unter die fortschrittlichsten.

Verständlich, dass der Erziehungsrat diesen bewährten Weg weitergehen will und sich gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Folgekonzepts «Schulentwicklung 1980–1990» befasst. Das Projekt befindet sich in der Vernehmlassungsphase. Aus der Stellungnahme des kantonalen Lehrervereins Schwyz zitieren wir folgende Merkmale:

I. Allgemeines

– In der Schulpolitik sollen die pädagogischen Belange wichtiger eingestuft werden als politische, finanzielle und wirtschaftliche Interessen.

– Im letzten Jahrzehnt standen Reformen auf der Oberstufe im Vordergrund. Künftig treten wir auch für Reformen auf der Primarstufe ein. Reformprojekte sind a) mit Blick auf die Volksschule als etwas Ganzheitliches und Unteilbares und b) nach dem Grundsatz der Gleichwertigkeit aller Schulstufen anzugehen.

– Jede Schulstufe hat ihre eigenen Bildungsziele und Inhalte, die dem Alter und Entwicklungsstand der Schüler entsprechen sollen. Sie dürfen nicht einseitig von den Bedürfnissen der weiterführenden Stufen und Abnehmerschulen her definiert werden.

– Den Erziehungszielen soll vermehrt Beachtung geschenkt werden. Der Lehrer soll Pädagoge sein können und nicht nur Wissensvermittler.

– Alle im Erziehungsprozess Beteiligten (Schüler, Eltern, Lehrer aller Stufen, Inspektoren, Behörden, Seminarlehrer, Lehrmittelplaner usw.)

sollen vermehrt direkte Kontakte zueinander pflegen. Dadurch können Arbeitsabläufe und Entscheidungsprozesse effizienter und transparenter gestaltet werden.

– Beratungsdienste sollen auf allen Ebenen ausgebaut werden.

– Aktive Beteiligung am SIPRI-Projekt wird verlangt.

II. Schüler

– Der Schüler hat ein Anrecht auf ein menschliches und entspanntes Unterrichtsklima. Er soll in einem ihm angepassten Schultyp unterrichtet werden. Eine geeignete Selektion ist anzustreben.

– Der Schüler ist immer neu auf seine Belastbarkeit zu prüfen und vor Über- und Unterforderung zu schützen. Neue Formen der Schülerbeurteilung sind zu suchen. Lernstörungen und -behinderungen sind früh zu erfassen und Gegenmassnahmen gezielt einzuleiten.

III. Lehrer

– Auch den Lehrern stehen die Grundfreiheiten in unserer Gesellschaft zu (Wohnortwahl, Par-

teizugehörigkeit, Freizeitgestaltung, Privatleben usw.).

– Um dem Lehrer eine bessere Unterrichtsvorbereitung zu ermöglichen, soll seine Pflichtstundenzahl auf das schweizerische Mittel herabgesetzt werden.

Leistungen, die der Lehrer zusätzlich erbringt, sollen eher durch angemessene Stundenreduktion als durch finanzielle Entschädigung abgegolten werden. – Als solche Zusatzleistungen gelten zum Beispiel die Hilfe bei der Berufswahl, die Hausaufgabenhilfe, die Bibliotheksbetreuung, Schulämter).

– Die Besoldung der Lehrkräfte darf nicht unter das schweizerische Mittel fallen!

– Für intensive Projektarbeiten ist der Lehrer freizustellen. Der Kanton übernimmt die Folgekosten.

Weitere Forderungen

– Auf der ganzen Volksstufe ist eine Dezentralisierung der Schuleinheiten anzustreben. Erfahrungen zeigen, dass grosse Schulzentren zu Vermassung, Anonymität und zu pädagogischen und administrativen Schwierigkeiten führen und deshalb künftig zu vermeiden sind.

Lehrplan

– Die Schule darf nicht neue Bildungsaufgaben übernehmen, ohne dafür vorher Raum geschaffen zu haben (z. B. Französischunterricht).

– Der musische Bereich soll gefördert werden.

– Ausgewogene Koedukation auf allen Stufen ist anzustreben (z. B. Handarbeit und Hauswirtschaft).

– Bei der Entwicklung von neuen Lehrmitteln und Lehrplänen ist die Mitbestimmung der Lehrer zu verstärken und auf interkantonalen Ebene besser zu koordinieren.

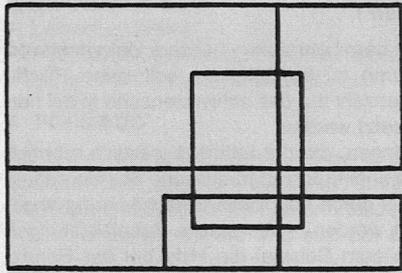
Hilfe an Lungenkranke

Lungenkrankheiten, vor allem Asthma, chronische Bronchitis und Emphysem, bedeuten für den Patienten stets behinderte Atmung, was nicht nur eine langwierige Behandlung erfordert, sondern auch zu psychischen und sozialen Problemen führt. Dies nicht zuletzt deshalb, weil die Arbeitsfähigkeit eines chronisch Erkrankten eingeschränkt ist.

Über die Lungenkrankheiten zu informieren, vorbeugende Massnahmen zu unterstützen, Kranke neben der ärztlichen Behandlung betreuend zu begleiten und ihnen durch mancherlei Massnahmen das Leiden erträglicher zu machen, durch Krankheit entstandene familiäre, psychische und soziale Probleme lösen zu helfen – darin bestehen die Aufgaben der privaten Sozialwerke, die hinter der Schweizer Spende für Tuberkulose- und Lungenkranke stehen.

Die Spende wendet sich dieser Tage mit ihrer jährlichen Kartenaktion und einem Aufruf wieder an uns alle: sie verdient unsere Unterstützung. Durch eine erfolgreiche Sammelaktion wird wirksame Hilfe möglich.

*Georges-André Chevallaz
Bundespräsident*



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge 12/80

Zuschriften bitte an
Redaktion «SLZ», 5024 Küttigen

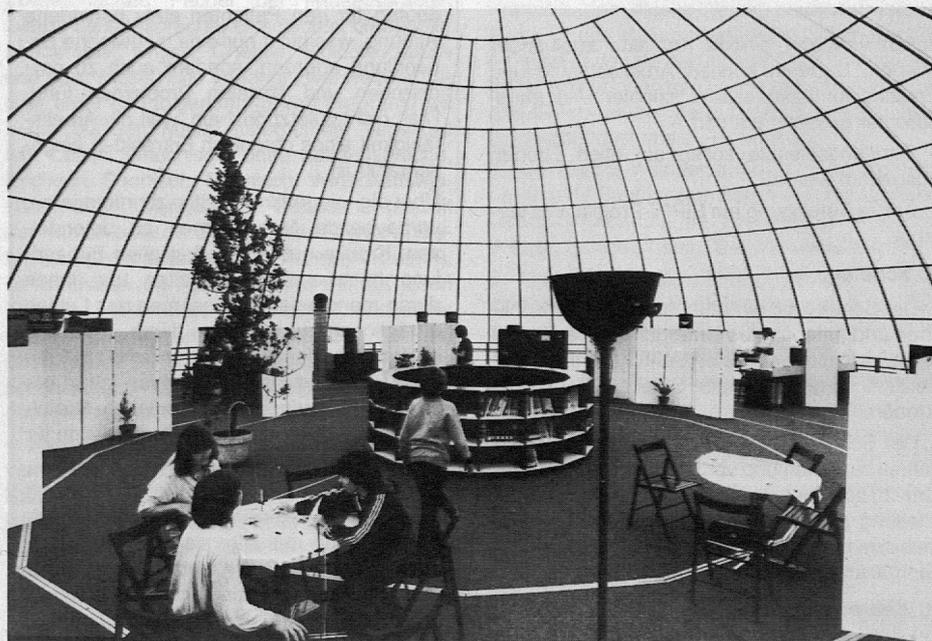
Entdeckendes Lernen – selber experimentieren

Jugendlabor des Technoramas Winterthur als wertvolle Ergänzung des Unterrichts

Josua Dürst, Stäfa; Fotos: Ernst Liniger, Stäfa



Dieser unverwechselbare «Pilz» beherbergt das Jugendlabor



Blick in das obere Geschoss des Kuppelbaus

Was will das Jugendlabor?

Die Jugendlichen sollen angeregt werden, selber etwas anzupacken, selber zu experimentieren, sie sollen lernen mitzuspielen und mitzudenken – dies sind einige Ziele des Jugendlabors. Wer Gegenwart und Zukunft verstehen will, muss Einblick in die geschichtliche Entwicklung haben. Dies gilt auch für den Bereich der Technik, deren Beitrag zur Bewältigung der Zukunft wir nicht unterschätzen dürfen.

Das Jugendlabor wurde für die *Expo 64 in Lausanne geschaffen* und fand bei Jugendlichen und Erwachsenen grosse und landesweite Beachtung. Sein *pädagogischer Wert* stand ausser Zweifel. 1965 erwarb der Kanton Zürich die Einrichtungen und ermöglichte zusammen mit der Stadt Zürich den Wiederaufbau im «Pestalozzianum» in Zürich; während mehr als zehn Jahren konnten Heranwachsende hier technische Grunderfahrungen sammeln. 1978 beschloss der Regierungsrat, das Jugendlabor dem Technorama Winterthur zu übergeben; neu gestaltet und modernisiert, ist es nun seit dem 15. April dieses Jahres wieder für Schulen, Familien und Jugendliche (ohne Begleitung ab 14 Jahren) frei zugänglich, und zwar im ehemaligen «Sandoz-Pavillon» der Mustermesse in Basel. Dieses zweckdienliche «Gehäuse» fand dank den Bemühungen des ersten Technorama-Direktors *Alfred Frischknecht* (Winterthur) seinen Weg an die Eulach.

Vom Wasser zur Archäologie

Auf den beiden Geschossen werden die verschiedensten Bereiche nicht nur naturwissenschaftlicher Art erschlossen. Nach dem Betreten des «Pilzes» findet der Besucher im unteren Geschoss zum Beispiel das Thema *Wasser*, das vorgestellt wird als Lebensraum für Pflanzen und Tiere, als Träger bestimmter Eigenschaften (sauer, basisch) und in seinen Reaktionen auf Kalk. Dem *Licht* begegnet man als Energiespender, in seiner Brechung und seinen Spektren. Im Sektor *Luft* wird gefragt: Was ist, wenn keine Luft da ist? In einem Versuch wird gezeigt, was für Kräfte in einem Luftstrom entstehen, in einem andern wird vor Augen geführt, dass der Sauerstoff in der Luft an einer Verbrennung beteiligt ist. An einem weiteren Arbeitsplatz wird Unsichtbares sichtbar durch Polarisation, ultraviolettes Licht oder Papierchromatografie. Der Bereich *Mathematik* mit Magischem Quadrat, Rangierspiel, logischen Blöcken und Computerspielen leitet über zu den *Grundsätzen der Wissenschaft* – exaktes

Wann und wo?

Das Jugendlabor ist *geöffnet*: dienstags von 16.00 bis 20.00 Uhr, mittwochs von 14.00 bis 18.00 Uhr, donnerstags und freitags von 16.00 bis 18.00 Uhr, samstags und sonntags von 14.00 bis 18.00 Uhr; montags ist es geschlossen. Für Gruppen können weitere Öffnungszeiten vereinbart werden.

Adresse: Technoramastrasse 1–3, 8404 Winterthur. Telefon Jugendlabor: 052 27 48 10.

Eintritt ist *frei*. Zutritt hat jedermann ab 14 Jahren; jüngere nur in Begleitung Erwachsener.

Beobachten, Experimentieren und experimentell beweisen – und zum *technischen Bereich*: Wie funktioniert die Autobatterie? Wie funktioniert eine Leuchtröhre? Von der Glühlampe zum Fernsehapparat.

Auf der oberen Ebene, unter der lichtdurchlässigen Kuppel, finden die Schüler Experimente, die die Aufmerksamkeit meist längere Zeit in Anspruch nehmen: *historische Experimente* mit magnetischen und elektrischen Feldern, Elektronik; *chemische Grundbegriffe* wie Analyse und Synthese können praktisch erfahren werden; es wird in die Methode der Filtration eingeführt, und in der *galvanischen Abteilung* kann man sogar selber vernickeln und verkupfern.

Weitere Gebiete in Stichworten:

- Wie verhalten sich Alpha-, Beta- und Gammastrahlen?;
- Wie entwickelt sich der afrikanische Krallenfrosch?;
- Wie entstehen Lissajous-Figuren?;
- Das Leben der Bienen im Bienenstock kann durch die Glasscheibe beobachtet werden (die Kuppel weist dort extra ein Flugloch auf);
- Es wird gezeigt, wie man Tomaten auf Kartoffeln pflanzt, wie der Kühlschrank funktioniert und wie Motoren mit innerer und äußerer Verbrennung arbeiten.

Im Bereich *Archäologie* werden Scherben in ihrem geschichtlichen Zusammenhang gezeigt, und in einem Spiel um *Rechtsprechung* wird die Frage «Wann werden Freiheitsrechte verletzt?» beantwortet.

Beliebt sind auch das *Fotolabor* und die *Bibliothek*.



Mikroskopieren der Zellen des Zwiebelblattes

Möglichst selbständig – doch Helfer sind bereit

Aus dieser unvollständigen Aufzählung wird ersichtlich, wie im Jugendlabor gearbeitet werden kann, wie es verstanden werden will. Die jugendlichen Besucher werden nur so weit wie nötig betreut: Sie sollen ja selber «forschen». Selbstverständlich sind die Versuche so angelegt, dass sie gefahrlos ausgeführt und eben möglichst ohne Betreuung Erwachsener durchgeführt werden können.

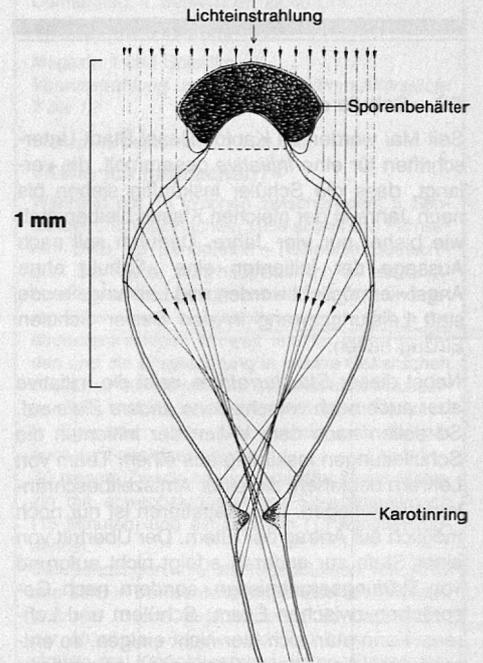
Walter Arn, initiativer Leiter des Jugendlabors und gleichzeitig didaktischer Berater beim Aufbau des Technorammas, ist gelernter Werkzeugmacher, wurde dann Lehrer und leitete während längerer Zeit eine Berufswahlschule. Mit viel Idealismus, Einfühlungsvermögen und dem erforderlichen technischen Geschick betreut er das Jugendlabor. Ihm zur Seite steht Martin Geiger als vollamtlicher Laborant. Die beiden haben auch die Aufgabe, Versuche neu einzurichten, Apparate so abzuändern, dass sie wirklich narrensicher sind, und Neues aufzubauen. Gegenwärtig gestalten sie neu die Themen «Kältetechnik», «Verbrennungsmotoren» und «Pilze».

Rund 15 Studenten und Hausfrauen mit entsprechender Ausbildung (Lehrerinnen, Fotolaborantinnen zum Beispiel) arbeiten insgesamt an Nachmittagen mit; im Normalfall stehen zwei bis drei je Nachmittag für Auskünfte und zur Mithilfe etwa in den Sektoren Chemie und Mikroskopieren zur Verfügung.

Beratung für Lehrer

Der Lehrer findet hier umfangreiches Dokumentationsmaterial, und Walter Arn freut sich über jede Anfrage und über jeden Besuch. Rund die Hälfte aller Schulklassen im Jugendlabor erscheint unvorbereitet – zum Beispiel in die *Schulreise eingebaut* –, die andere Hälfte erarbeitet vorbereitet einen oder mehrere Themenkreise. W. Arn steht gern mit Rat und Tat zur Verfügung:

Pilobolus



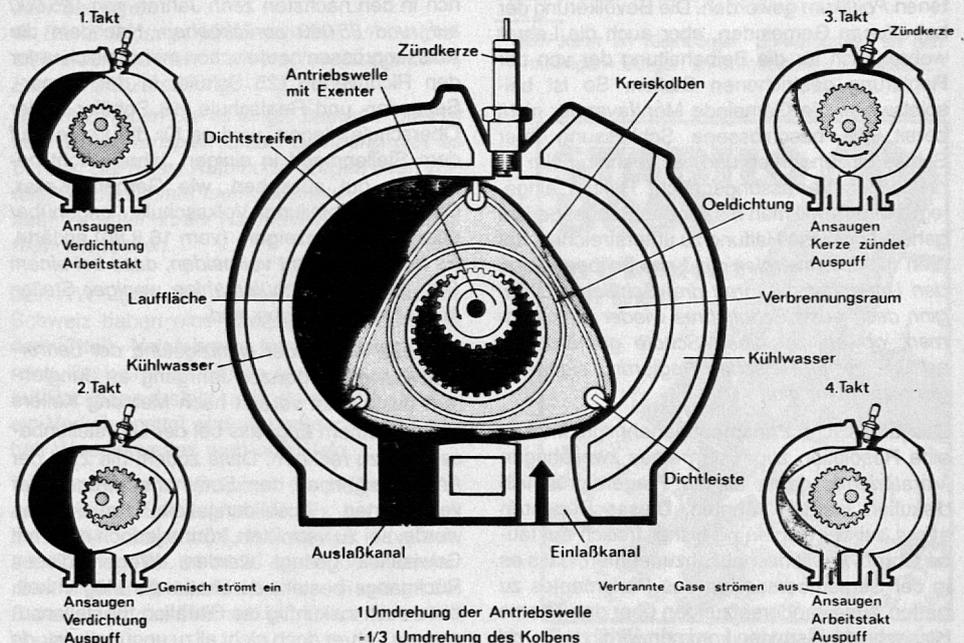
Pilobolus und Wankelmotor, zwei Beispiele (verkleinert) von Folien, wie sie Lehrern abgegeben werden.

- Lehrer erhalten klar gestaltete *Folien*, die sich im Unterricht ausgezeichnet einsetzen lassen, sei es zum Vorbereiten oder zum Vertiefen.
- Hilfe bei der eventuell nötigen Suche nach besonderen Fachkräften.

Das Jugendlabor kann bis maximal 300 Schüler je Nachmittag aufnehmen. Besonders zu empfehlen sind die zurzeit noch unterbelegten Vormittage (mit Voranmeldung).

1980 werden noch zwei Lehrerkurse zu den naturwissenschaftlichen Themen «Pilz» und «Heissluftballon» durchgeführt.

Wankelmotor



Pädagogischer Rückspiegel

BS: «Schule ohne Angst»

Seit Mai werden im Kanton Basel-Stadt Unterschriften für eine *Initiative* gesammelt, die verlangt, dass die Schüler inskünftig sieben bis neun Jahre in der gleichen Klasse bleiben statt wie bisher nur vier Jahre. Dadurch soll nach Aussage der Initianten eine «Schule ohne Angst» ermöglicht werden und Leistungsfreude statt Leistungsdruck in den Basler Schulen Einzug halten.

Nebst dieser *Strukturreform* weist die Initiative aber auch noch verschiedene *andere Ziele* auf. So sollen nach dem Willen der Initianten die Schulleitungen inskünftig aus einem Team von Lehrern bestehen, die einer Amtszeitbeschränkung unterliegen. Das Repetieren ist nur noch möglich auf Antrag der Eltern. Der Übertritt von einer Stufe zur anderen erfolgt nicht aufgrund von Prüfungsergebnissen, sondern nach Gesprächen zwischen Eltern, Schülern und Lehrern. Kann man sich hier nicht einigen, so entscheiden die Eltern über den inskünftigen Schulbesuch ihrer Kinder. Den Behörden soll, falls die Initiative durch das Volk angenommen wird, zehn Jahre Zeit für die Verwirklichung dieser Ziele bleiben. *dd*

JU: Kampf um Schulklassen

Der Kanton Jura weist in der Schweiz mit 19 Schülern pro Klasse den geringsten durchschnittlichen Schülerbestand auf, steht dementsprechend auch mit jährlichen Lehrerkosten von 3400 Franken pro Schüler an der Spitze der Kantone. Um gewisse Einsparungen vornehmen zu können, beschloss die jurassische Regierung im Februar dieses Jahres, neben den Schulen der Gemeinde Montfavergier und des Doubs-Wasserkraftwerks La Goule in fünf weiteren Gemeinden Primarschulklassen mit extrem niedrigem Schülerbestand sowie 15 Haushaltklassen zu schliessen.

Dieser Entscheid ist nun zu einem hart umstrittenen *Politikum* geworden. Die Bevölkerung der betroffenen Gemeinden, aber auch die Lehrer wehren sich für die Beibehaltung der von der Regierung gestrichenen Stellen. So ist beispielsweise die Gemeinde Montfavergier nicht bereit, die beschlossene Schliessung ihrer Schule hinzunehmen und hat deshalb beim jurassischen Verfassungsgericht Rekurs eingeleitet. Notfalls will man bis vor das Bundesgericht gehen. Um diese Haltung zu unterstreichen, hat man in Montfavergier die Lehrerin beauftragt, den Unterricht mit ihren drei Schülern zu Beginn des neuen Schuljahres wieder aufzunehmen, obwohl es diese Schule gemäss Beschluss der jurassischen Regierung eigentlich gar nicht mehr gibt.

Das jurassische Parlament genehmigte im Juni eine Resolution zugunsten eines zweijährigen *Moratoriums*, damit all die Fragen gründlich diskutiert werden könnten. Dieses Begehren stiess bei der Regierung bisher freilich auf taube Ohren. Es ist deshalb anzunehmen, dass es in der Septembersession des Parlamentes zu harten Auseinandersetzungen über das Thema Klassenschliessungen kommen wird. *dd*

AG: Weniger Schüler – kleinere Klassen

Erstmals wurde im Kanton Aargau 1975 eine Voraussage über die Entwicklung der Schülerzahlen und den Bedarf an Lehrern erstellt. Eine Arbeitsgruppe des Erziehungsdepartementes hat nun diese Prognose ergänzt und weitergeführt. Die Studie zeigt, dass die rückläufigen Schülerzahlen zu einer Senkung der Klassenbestände führen werden.

Die *Primarschule* (1.–5. Klasse) wies im Jahre 1978 noch einen mittleren Abteilungsbestand von 27,4 Schülern aus. Ab 1985 wird mit einem durchschnittlichen Abteilungsbestand von 22 Schülern gerechnet.

Für die *Oberstufe* rechnet die Prognose mit einer zukünftigen *Aufteilung der Schüler auf die drei Züge Realschule, Sekundarschule und Bezirksschule im Verhältnis 1 zu 2 zu 2*. Damit ergäbe sich für die Realschule ab 1985 ein durchschnittlicher Abteilungsbestand von 17 Schülern, für die Sekundar- und Bezirksschule ab 1987 ein mittlerer Bestand von je 20 Schülern.

Die rückläufigen Schülerzahlen führen jedoch bis 1990 auch zu einem *Abbau von voraussichtlich 310 Abteilungen der Volksschule*, was insbesondere bei den kleineren Gemeinden einige Probleme bringen dürfte. Abteilungen unter 8 Schülern werden heute schon aufgehoben. Freilich ist dies in denjenigen Gemeinden, wo nur eine einzige Schulabteilung (Gesamtschule) vorhanden ist, nur auf dem Wege der Freiwilligkeit möglich.

Der Vergleich zwischen dem vermutlichen Lehrerangebot und dem voraussichtlichen Lehrbedarf zeigt, dass es der Höheren Pädagogischen Lehranstalt (HPL) des Kantons Aargau in den nächsten zwei bis drei Jahren noch nicht möglich sein wird, den Bedarf an Lehrkräften im Kanton Aargau voll abzudecken. Ab 1985 rechnet die Prognose bei jährlich rund 150 HPL-Absolventen wieder mit einem leichten Lehrerüberfluss. *dd*

ZH: Massiver Rückgang der Schülerzahlen

Die Zahl der Volksschüler wird im Kanton Zürich in den nächsten zehn Jahren *von 125 000 auf rund 85 000 zurückgehen*. Nachdem die Klassengrössen heute schon mehrheitlich unter den Richtwerten (25 Schüler in der Primar-, Sekundar- und Realschule, 18 Schüler in der Oberschule) liegen, wird es für die Lehrer auf dem Stellenmarkt in einigen Jahren nicht besonders gut aussehen, wie Gerhard Keller, Chef der Abteilung Volksschule, gegenüber dem «Tages-Anzeiger» (vom 16.8.80) erklärte. *Es lasse sich nicht vermeiden, dass bei einem Rückgang der Schülerzahlen weniger Stellen für Lehrer vorhanden sind.*

Da 1982 wegen der *Neuregelung der Lehrerausbildung* ein ganzer Jahrgang an Junglehrern ausfällt, ist vorerst nach Meinung Kellers eher mit einem *Engpass* bei der Lehrstellenbesetzung zu rechnen. Dass zudem die Zahl der Anmeldungen an den Seminarien wegen der verlängerten Ausbildungszeit zurückgehen werde, sei zu vermuten, könne jedoch nicht mit Gewissheit gesagt werden. Wegen dieses Rückgangs besteht durchaus die Möglichkeit, dass auch inskünftig die Situation für stellensuchende Lehrer doch nicht allzu ungünstig ist. *dd*

KULTUR

In letzter Zeit hat man die Kultur zu exkommunizieren versucht, da sie nur ein Instrument konservativer und bürgerlicher Manipulation sei, deren Ablehnung allein schon genüge, um in einem jeden Menschen den ursprünglichen Menschen wieder aufleben zu lassen, den reinen Revolutionär ohne Furcht und ohne Tadel. Jeanne Hersch

GE: Steuerabzug für Privatschüler?

Im Genfer Grossen Rat wurde von zwei Grossräten ein Gesetzesentwurf eingebracht, der zusätzliche Steuerabzüge für jene Eltern bringen soll, die ihre Kinder in Privatschulen schicken. Vorgesehen ist ein Abzug von maximal Fr. 2000.– pro Kind und Jahr.

Ungefähr 10% der schulpflichtigen Genfer Jugend besuchten Privatschulen, während das *schweizerische Mittel bei 4,3%* liegt. Dieser relativ hohe Prozentsatz erklärt sich hauptsächlich durch die Tatsache, dass in Genf mehr Schweizer aus anderen Kantonen und mehr Ausländer leben als Genfer selber.

Die Initianten des Privatschul-Steuerabzuges berufen sich in ihrer Begründung auf eine kürzliche Erklärung der Kantonsregierung, wonach *Privatschulen eine wichtige Rolle in der Fächerung des Ausbildungsangebotes spielen*, eine Rolle, die das öffentliche Unterrichtswesen nicht immer erfüllen könne.

Als wichtigstes Argument wird freilich die *Entlastung des Staatshaushaltes durch die Privatschulen* angeführt. Die Genfer Privatschulen zahlen jährlich rund 30 Millionen Franken Lohngehälter an ihre Lehrer. Für jeden Schüler an der öffentlichen Primarschule wendet der Staat hingegen durchschnittlich 6240 Franken auf. Nach Meinung der beiden Initianten ist es deshalb absolut angemessen, dass *jenen Eltern eine Steuerreduktion zuerkannt wird, die durch die Platzierung ihrer Kinder in Privatschulen dem Staat zu beträchtlichen Einsparungen verhelfen*. *dd*

BE: Elternbildung ernst genommen

In Bern wurde der Verein Kantonal-bernerische *Arbeitsgemeinschaft für Elternbildung* gegründet. Sein Ziel ist es, die Elternbildung im Kanton Bern zu fördern. Bisher hat sich eine gleichnamige Arbeitsgemeinschaft, die sich im Jahre 1958 aus Vertretern verschiedener Trägerorganisationen gebildet hatte, diesen Aufgaben angenommen. Durch die Gutheissung der Statuten und die Gründung eines Vereins hat die Arbeitsgemeinschaft festere Form erhalten und wird sich auf Einzel- und Kollektivmitglieder abstützen können. Die zukünftige Arbeit wird sich insbesondere auf zwei Schwerpunkte konzentrieren: *die Aus- und Weiterbildung von Kursleitern und die Förderung von Kursen.*

Kontaktadresse: Andreas Schultz, Fürsprech, Vorsteher des Kant. Jugendamtes Bern (Präsident)

Richtlinien zur Heilpädagogischen Ausbildung

Experten haben eine Rahmenordnung zur Ausbildung des Heilpädagogen entworfen; sie stellt einen ersten Konsens unter den Ausbildungsinstituten dar und wird gemäss Schlussbestimmung in regelmässigen Abständen überprüft. Bezugs- und Auskunftsstelle: Verband der Heilpädagogischen Ausbildungsinstitute der Schweiz, Obergrundstr. 61, 6003 Luzern, Tel. 041 22 45 45

Kann die Schule gerecht(er) werden?

Tagung der Akademie für pädagogische Entwicklung und Bildungsreform des Bayerischen Lehrervereins (BLLV) in München (27.–29. Juni in München)

«Kann die Schule gerechter werden?» Die Ausführungen der Referenten aus der BRD, aus Dänemark und Norwegen reichten von philosophisch-ethischen, juristischen und staatsrechtlichen Grundlagen und Überlegungen über Pläne und Vorstellungen bis zu Berichten über Versuche, die Schule «gerechter» zu gestalten. In einzelnen Referaten, vor allem aber in den Gruppengesprächen und in der Schlussdiskussion, zeigte sich, dass vielerorts «gerechtere» Schule als strukturell veränderte Schule verstanden wird: *Gesamtschule, Abschaffung der Noten und des «Sitzenbleibens»*. Dabei entstand der Eindruck, dass einzelne Vertreter dieser Forderungen nicht das Kind als Individuum in den Mittelpunkt stellen, sondern die *gesellschaftliche Veränderung als Hauptziel* sehen.

Interessant für den schweizerischen Beobachter war die Tatsache, dass die auch in der Schweiz aktuellen Forderungen in Deutschland doch von wesentlich andern Voraussetzungen ausgehen (*Schulabschluss mit «Berechtigung»*). Erwähnenswert ist die neue Variante,

die (vorläufig?) nicht mehr die Gesamtschule zum Ziele hat, sondern die *«Zweigigliedrigkeit»* (Gymnasialzug und Einheitsschule für die übrigen Schüler). Ob da nicht auch schon Konfliktstoffe enthalten sind? – Die Referenten aus Dänemark und Norwegen berichteten über Schulreformen in ihren Ländern. Dabei zeigten sich zwei Tatsachen: Nicht jedes Modell ist für alle Verhältnisse brauchbar, und oft tauchen mit der Bewältigung alter Probleme neue, zum Teil überraschende, auf.

Die «Akademie» ist eine unabhängige Stiftung des BLLV, entstanden aus dem Gedanken, dass der «missratene Fortschritt» nicht zur Resignation führen darf; sie will dazu beitragen, die Fixierung auf vordergründig nützliche Ideologien und auf gedankenlose Parteiräson zu überwinden, richtige Wege fortzusetzen, falsche zu überwinden.

Wir kehrten aus München zurück mit zwei Eindrücken: Hochachtung vor dieser Arbeit – und dass es wertvoll ist, über den Zaun zu schauen.

Edmund Zenger

Praktische Hinweise

Medienkatalog «Stufen des Lebens»

Die Untertitel des neuen Kataloges heissen: Selbstfindung / Freundschaft und Liebe / Sexualkunde / Ehe und Familie / Erziehungs- und Jugendprobleme / Alter und Tod.

Medienüberschneidende Verzeichnisse sind für jeden Lehrer und Erwachsenenbildner hilfreich. Zwei Film- und sieben Kleinmedienstellen haben auf 48 Seiten die leihbaren Filme, Dias, Tonbänder, Fotos und Folien zusammengestellt. Preis: Fr. 3.–.

Bezug: Verleih Bild + Ton, Härtingstr. 20, 8001 Zürich (Tel. 01 47 19 58)

Geschützte Tiere in der Schweiz

von Dieter Burckhardt, Walter Gfeller und Hans Ulrich Müller.

224 Seiten, 153 farbige Abbildungen, mit Register.

Schweizerischer Bund für Naturschutz, Basel 1980. Preis: Fr. 26.–, für Mitglieder des SBN Fr. 18.80 bei Bezug im SBN-Sekretariat (Postfach 73, 4020 Basel).

Der einführende Text gibt einen Abriss über die Entwicklung unserer einheimischen Fauna und über die Aufgaben des zoologischen Naturschutzes. Im mittleren Teil geben über 150 sorgfältig ausgewählte, farbige Abbildungen einen Eindruck von der Vielfalt der Tierwelt unseres Landes. Die Bildlegenden vermitteln im «Telegrammstil» die wichtigsten Angaben über Aussehen, Lebensweise, Vorkommen und Häufigkeit der betreffenden Art. Der dritte Teil gibt einen Überblick über die rechtlichen Fragen des zoologischen Artenschutzes und enthält eine geschickt gestaltete Tabelle über den Artenschutz in den einzelnen Kantonen.

Ein Gedankenspiel

Stellen Sie sich vor, Sie müssten entscheiden, ob eine neue Erfindung eingeführt werden kann.

Die Erfindung würde zahlreiche Vorteile bringen, hätte aber auch einige Nachteile, die Sie nun mit den Vorteilen abwägen müssen:

- Die Erfindung würde jährlich mindestens 250 000 Menschen auf der Welt das Leben kosten.

- Die Erfindung würde jährlich mindestens 2,5 Millionen Schwer- und ebenso viele Leichtverletzte fordern.

- Die Erfindung würde indirekt zur Erkrankung von Dutzenden von Millionen Menschen pro Jahr beitragen.

- Die Erfindung würde schwere Umweltprobleme verursachen: Luftverschmutzung, Lärm, Landschaftszerstörung.

Natürlich haben Sie es längst bemerkt: Dies ist kein Gedankenspiel. Diese Erfindung gibt es bereits. Sie heisst Automobil. Wegen ihrer Vorteile werden immer mehr Exemplare davon gekauft – unter ihren Nachteilen leiden immer mehr Menschen. (Walter Wyss)

Der WWF Schweiz und der Verkehrsclub der Schweiz haben eine 32seitige Broschüre mit dem Titel «Velofahren» herausgegeben. Die reich illustrierte Broschüre (einfarbig, gedruckt auf Packpapier) steht unter dem Motto «Velo – ein Verkehrsmittel wird neu entdeckt» und enthält Wissenswertes rund ums Velo.

Die Broschüre ist für Lehrer (auch Klassensätze) zu einem Spezialpreis von Fr. 1.– erhältlich bei: WWF Schweiz, Lehrerservice, Postfach, 8037 Zürich, Tel. 01 44 20 44. Mit der Broschüre wird ein Blatt mit didaktischen Hinweisen zur Behandlung des Themas «Velo» im Unterricht abgegeben.

Donnerstag, 4. September, 22.40 Uhr:

Treffpunkt Deutsch

Magazin 1 und Spielfilm
Vorausstrahlung und Kinderprogramm Altersstufe 7 bis 12

Freitag, 5. September, 17.00 Uhr:

«Kann ich mitmachen?»

Während der 16 Wochen zwischen dem 5. September und Weihnachten 1980 strahlt das Fernsehen DRS die Sendereihe «Treffpunkt Deutsch» aus. Sie richtet sich hauptsächlich an ausländische Kinder verschiedener Nationalitäten und deren Eltern. Ihnen soll geholfen werden, sich in der deutschsprachigen Umwelt leichter zurechtzufinden und die Eingliederung in unsere Gesellschaft besser zu bewältigen. Die Sendereihe will ausserdem das Verständnis für unterschiedliche kulturelle Eigenarten fördern; sie wendet sich deshalb auch an Schweizer Kinder.

Zu diesem Zweck werden jede Woche ein Magazin mit abwechslungsreichen Sprachbausteinen (15 Minuten) und ein Spielfilm (15 Minuten) gesendet.

Die Sendungen, die als Koproduktion von ARD und SRG in Deutschland entstanden sind, werden erstmals in drei verschiedenen Sendegefässen der Abteilung «Familie und Fortbildung» ausgestrahlt: Im Kinderprogramm jeden Freitag um 17.00 Uhr, im Rahmen der Erwachsenenbildung jeweils am Sonntag um 12.45 Uhr (nur Magazin) und im Schulfernsehen am Dienstag um 11.00 Uhr.

Zur Einführung in die Sendereihe «Treffpunkt Deutsch» zeigt das Fernsehen DRS den ersten Beitrag mit dem Untertitel «Kann ich mitmachen?» als Vorausstrahlung am Donnerstag, 4. September, um 22.40 Uhr; tags darauf, am Freitag, 5. September, um 17.00 Uhr, ist er im Kinderprogramm zu sehen.

Ein vertiefender Beitrag zur Sendereihe folgt in «SLZ» 36

Fotowettbewerb

Gutbürgerlich heisst das Thema des mit 5000 DM dotierten Fotowettbewerbes von «Westermanns Monatsheften».*

Bis zu drei Dias oder Papierabzüge in Zweitumschlag mit Kennwort einsenden bis 31. Januar 1981 an Westermann Verlag, Postfach 3320, D-3300 Braunschweig.

* Man kann an Kleinbürger, Spiessbürger, an den «mündigen» Bürger, an Bürgerrecht u. a. denken...



Erhältlich in jeder Papeterie.

Ausbildung, Erziehung, Privatschulen – Ecoles privées

Schulerfolg

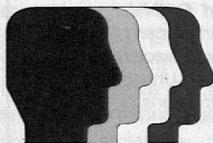
– glückliche Kinder durch individuellen Unterricht in kleinen Klassen. Mittagstisch für auswärtige Schüler. Aufgabenstunden, Lerntraining. Wenden Sie sich an die Bénédict-Schule, wir beraten Sie gerne.

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Uebergangsklasse | <input type="checkbox"/> Real/DMS |
| <input type="checkbox"/> 4 Berufswahlklassen | <input type="checkbox"/> Fortbildungsklassen |
| <input type="checkbox"/> Verkehrsschule | <input type="checkbox"/> Kaufm. Vorlehkurs |
| <input type="checkbox"/> Weiterbildungsklassen für Sekundar- und Realschüler und Gymnasiasten | |

Bénédict

Schule

beim Spalentor, 4051 Basel,
Schützenmattstrasse 16, 061 25 39 19



Landschulheim Oberried Belp bei Bern

Internat
für Knaben
von 11 bis
16 Jahren

Wir nehmen uns Zeit,
Ihren Sohn in einer kleinen Klasse unserer
Sekundar- bzw. Bezirks- oder Realschule
auf Berufslehre und Weiterstudium vorzu-
bereiten. Die Schüler sind während der täg-
lichen Aufgabenstunden und bei Spiel,
Sport und beim Basteln beaufsichtigt.

Leitung:
**Max und Ursula
Huber-Jungi**
Landschulheim
Oberried
3123 Belp
Tel. 031 810615

5-Tage-Woche 50 Schüler 5 Klassen



Schweizerische
Frauenfachschule Zürich

Ausbildung zur Damenschneiderin

Ausbildungszeit: 3 Jahre

Schulinterner Unterricht in den praktischen
und theoretischen Fächern. Staatliche Lehrab-
schlussprüfung.

Die Lehrabschlussprüfung mit **Berufsmittel-
schule** ermöglicht den prüfungsfreien Übertritt
an das **Arbeitslehrerinnen-Seminar** des Kan-
tons Zürich.

Berufsvorbereitungsjahr

Vorbereitung auf einen Beruf oder eine Mittel-
schule bei gleichzeitiger Absolvierung des
hauswirtschaftlichen Obligatoriums.

Auskunft und Prospekte durch das Sekretariat
Kreuzstrasse 68, 8008 Zürich, Tel. 01 47 79 66.

Evang. Haushaltungsschule Viktoria

6086 Hasliberg Reuti

15- bis 18jährige Töchter haben Gelegenheit, einen

Halbjahreskurs ohne grosse Kosten

an unserer Haushaltungsschule zu absolvieren. Die Schule ist staatlich aner-
kannt, sehr schön gelegen, in gesunder Höhenluft und neuzeitlich eingerichtet.

Unser Angebot:

- Hauswirtschaftliche Ausbildung, verschiedene allgemein bildende Fächer.
- Sportliche Betätigungen: Turnen, Rhythmik, Schwimmen, Skifahren.
- Erfüllung des hauswirtschaftlichen Obligatoriums des Kantons Bern.
- Mithilfe zur Klärung der Berufsneigungen.
- Könnte als ein Teil der obligatorischen Schulzeit angerechnet werden.

Gegenleistung:

- Statt Schulgeld nach dem Kurs ein halbes Jahr Hauspraktikum in einem durch
uns vermittelten Grossbetrieb (mit Vollpension und Taschengeld).
- Nebenauslagen und Taschengeld während der Schulzeit in der HHS.

Im Winterhalbjahreskurs 1980/81, mit Beginn am 20. Oktober, sind noch Plätze
frei. Letzter Anmeldetermin: 17. September 1980.

Nähere Auskunft erteilt gerne die Schulleitung der HHS Viktoria
6086 Hasliberg Reuti, Telefon 036 71 17 24

Schule für Angewandte Linguistik

8006 Zürich, Sonneggstr. 34, Tel. 01 26 75 55



Diplomausbildung für alle sprach- lichen und sprachbezogenen Berufe

Etwa 1 Jahr: Korrespondent, Journalist
Etwa 2 Jahre: Publizist, Sprachlehrer, Übersetzer
Etwa 3 Jahre: Verhandlungsdolmetscher, Sprachkonsulent
Trimester: April bis Juni, Oktober bis Dezember, Januar bis
März.

Arbeitslehrerinnenseminar des Kantons Zürich

Ausbildung für Handarbeitslehrerinnen

Anmeldeschluss für den Ausbildungslehrgang
1981–1984 und für den Ausbildungslehrgang 1981–
1983:

14. November 1980.

Auskunft über die Zulassungsbedingungen und Abgabe
der Anmeldeformulare: Schulsekretariat des kantonalen
Arbeitslehrerinnenseminars, Kreuzstr. 72, 8008 Zürich,
Telefon 01 252 10 50.

Bevor **fremdsprachige Schüler**
eine deutschsprachige Schule
besuchen, lernen sie bei

oekos
DEUTSCH

(staatlich anerkannte Schulung)
oekos
am Central (im Seilbahnhaus)
8001 Zürich
Tel. 01/34 49 35



Reisen 1980 des Schweizerischen Lehrervereins

Kennen Sie

unser Herbstprogramm? Vielleicht sind Sie am Planen? Vielleicht lockt Sie ein fremdes Land? Deswegen bitte ich Sie, unseren Detailprospekt anzufordern, in dem die folgenden Reisen ausführlich beschrieben sind. Sie erhalten ihn bei unseren **Auskunfts- und Anmeldestellen** kostenlos und unverbindlich:

- Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38.
- Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45.

Kulturstädte Europas:

- **Wien und Umgebung.** Bahn nach Wien (Variante Flug oder Privatauto). Kunsthistorische Führung. Ausflug an den Neusiedler See. 4. bis 11. Oktober.
- **Prag – die Goldene Stadt.** Kunstreise nach dem Zentrum europäischer Geschichte und Kultur. Ausflug Karlstein. 4. bis 11. Oktober.
- **Budapest und Umgebung.** Ausflüge und Schulbesuche. 5. bis 11. Oktober.
- **Mittelalterliches Flandern.** Reise zur flämischen Kunst und zu abendländischen Kunststätten. 4. bis 12. Oktober.
- **Rom und Umgebung.** Ausflüge in die Albanerberge und nach Ostia. Verlängerungsmöglichkeit. 5. bis 12. Oktober.
- **Madrid – Kastilien.** Madrid – Toledo (2 Nächte) – Aranjuez – Madrid (6 Nächte). Ausflüge nach El Escorial, Avila, Segovia. 4. bis 12. Oktober.

Mit Stift und Farbe:

Zeichnungslehrer werden Ihnen die Kunst des Zeichnens und Malens näherbringen. Nicht nur Fortgeschrittene werden profitieren.

- **Provence.** 28. Sept. bis 11. Okt.
- **Insel Siphnos.** 4. bis 18. Oktober.

Kreuzfahrten:

Haben Sie nicht schon einmal von einer Kreuzfahrt geträumt? Davon, nie das Hotel wechseln zu müssen, ausgeruht an den Exkursionen teilnehmen zu können, gut zu essen, im Liegestuhl die salzige Meeresluft zu geniessen? Übrigens: Kreuzfahrten begeistern auch immer mehr junge Leute.

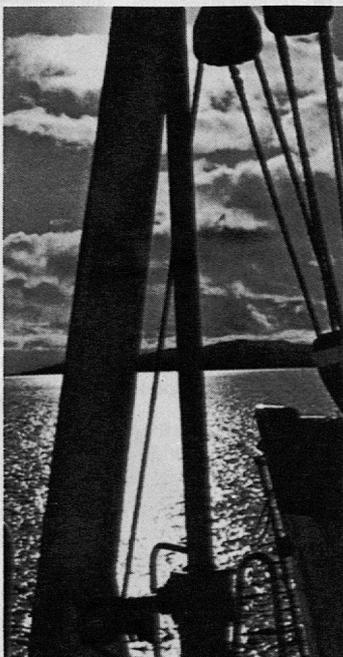
- **Griechische Inseln** mit Enrico C. Venedig – Bari (Trulli) – Katakalon (Olympia) – Iraklion (Knossos) – Rhodos – Piräus/Athen – Venedig. 4. bis 11. Oktober.
- **Kreuzfahrt Vorderer Orient – Istanbul.** 13. bis 27. September (siehe Seniorenprospekt).

Rund um das Mittelmeer:

- **Kamel-Safari im Sinai.** Linienflug Zürich – Tel Aviv – Eilath retour. Ein unvergessliches Erlebnis sind die 6 Tage auf Kamelrücken, unterbrochen von Wanderungen in der grandiosen Landschaft. 4. bis 12. Oktober.
- **Ägypten.** Kairo, Assuan, Abu Simbel (eingeschlossen), Esna, Edfu, Kom Ombo, Luxor. A: 28. September bis 12. Oktober, B: 4. bis 18. Oktober.
- **Madeira.** Linienflug nach Funchal. Erstklasshotel, Ausflüge mit und ohne Wanderungen. 4. bis 12. Oktober.
- **Klassisches Griechenland.** Rundfahrt Delphi – Peloponnes. 4. bis 12. Oktober.
- **Bekanntes und unbekanntes Kreta.** Flug nach Chania. Mittelschwere Wanderungen in West-, Zentral-, Südkreta ab Standquartieren. 4. bis 12. Oktober.
- **Rom und Umgebung.** Kunsthistorische Führung. 5. bis 12. Oktober.

Seniorenreisen:

(Bitte verlangen Sie den Spezialprospekt)



- **Kreuzfahrt Vorderer Orient – Istanbul.** Lassen Sie sich einmal auf dem italienischen Schiff MV Oceanos verwöhnen. Genua – Neapel (Pompeji), Kairo (Pyramiden von Gizeh), Port Said, Haifa (Jerusalem), Ephesus, Dardanellen, Istanbul, Athen, Capri, Genua. Reiseleitung: Herr Hans Kägi. 13. bis 27. September.
- **Rheinfahrt Amsterdam–Basel.** Mit MS Scylla (alle Kabinen mit WC/Dusche). Der erstaunlich günstige Preis schliesst sogar den Flug Basel–Amsterdam und eine Grachtenfahrt ein. 4. bis 11. Oktober.
- **Warme Herbsttage auf Zypern.** Geniessen Sie die Novembertage auf der Geburtsinsel der Liebesgöttin Aphrodite. Luft und Wasser weisen noch Temperaturen von 22° auf. Erstklasshotel als Standquartier, Wanderungen zu feinsandigen Stränden, aber auch zu «geschichtsträchtigen» Orten. Reiseleitung: Frau Andrea Wagner. 8. bis 17. November. (Dank neuem Hotelarif Preisreduktion um Fr. 150.–)

9. September 1980, 17.00 Uhr, Fernsehen DRS

Reportage aus dem Musikspielplatz

Ein beachtenswerter Versuch zur musischen Aktivierung; u.a. singt *Véronique Muller* eines ihrer Lieder und führt mit Jugendlichen ein Gespräch über die Thematik.

Kurse und Veranstaltungen

Biologie heute

Lucerna-Tagung 1980, 6.–10. Oktober, Kantonsschule am Alpenquai
Detailliertes Kursprogramm sowie Anmeldung bei Dr. Rud. Meyer, Seminardirektor, 3053 Hofwil-Münchenbuchsee (Telefon 031 86 01 35)

Die erschwerte Aufgabe der Schule in unserer Zeit

35. Studien- und Übungswoche für anthroposophische Pädagogik
veranstaltet von der Freien Pädagogischen Vereinigung des Kantons Bern
5.–11. Oktober 1980 in Trubschachen (Emmental)

Vorträge

Arbeitsgruppen zur Unterrichtspraxis auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe, im Kindergarten und in der Heilpädagogik.

Künstlerische Übungskurse.

Chorgesang, Orchester; Ausstellung aus dem Werk Hermann Kirchners.

Anfragen und Anmeldungen bei Walter Berger, Lehrer, 3555 Trubschachen. Ausführliches Programm in der «Schweiz. Lehrerzeitung» vom 4. September.

Selbsterfahrung

6. Oktober (10 Uhr) bis 10. Oktober (16 Uhr) im Hotel Alpenrose, Zwischenflüh (Diemtigtal)

Kursleiter: Dr. René Riesen (St. Stephan), Fritz Burri (Grund bei Gstaad)

Kursziel: Seine Grundhaltung, Einstellungen und Verhaltensweisen besser kennenlernen

Kosten: Fr. 300.– + Fr. 160.– für Pension

Anmeldungen bis 10. September 1980 an das Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3007 Bern

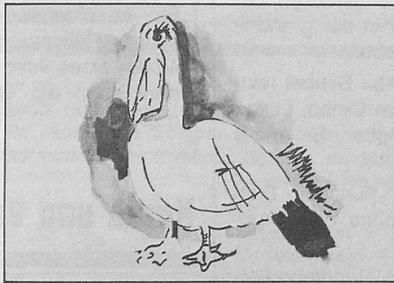
Prof. Dr. Rémy Chauvin, Sorbonne Paris

Die Hochbegabten

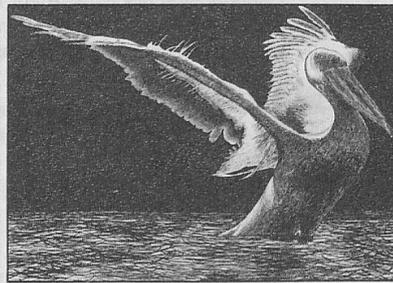
Wie erkennen und fördern wir überdurchschnittlich begabte Kinder? Eine Aufgabe für Eltern und Lehrer.
154 Seiten und Abbildungen, kartoniert, Fr. 25.80

haupt für bücher Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

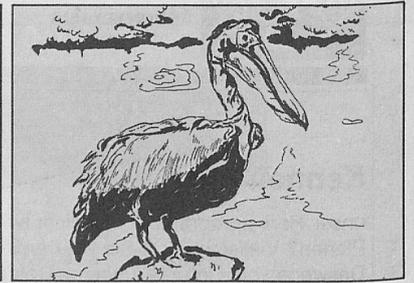
So sehen Schüler den Namensve



6. Kim Jong woo, Meyrin, 10 Jahre



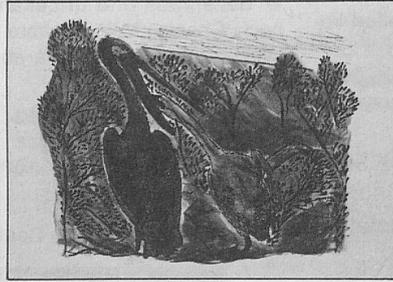
7. Albert Manser, Weissbad, 16 Jahre



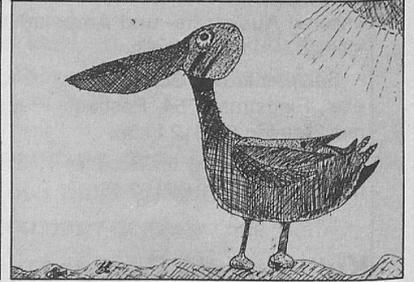
8. Thierry Parret, Bienne, 15 Jahre



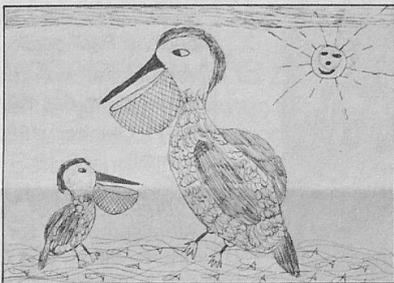
10. Erwin Nell, Zürich, 14 Jahre



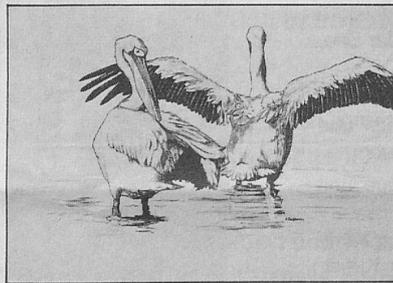
11. Sabine Piguët, La Chaux-de-Fonds, 14 Jahre



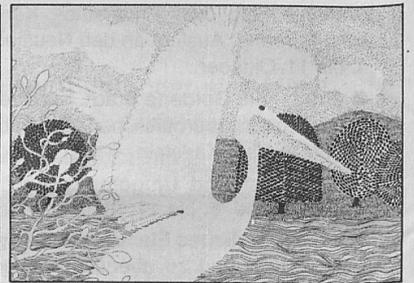
17. Stefan Heini, Mettmenstetten, 9 Jahre



18. Rachel Pagadizabal, Bienne, 9 Jahre



19. Simona Deflorin, Riehen, 15 Jahre



20. Sarna Näf, Gränichen, 14 Jahre



1. Eveline Rempfler, Zürich, 14 Jahre

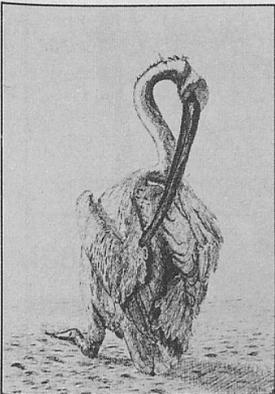
Vielen herzlichen Dank allen, die beim PELIKANO-Federzeichnungswettbewerb mitgemacht haben! Über 3000 Federzeichnungen zum Thema Pelikan sind bei uns eingetroffen. Die Jury hatte keine leichte Arbeit, waren doch fast alle Zeichnungen preiswürdig. Aber wie es so ist, gewinnen können nun einmal nicht alle. Wir stellen hier von den 100 prämierten Arbeiten die 20 ersten vor.

Herr Direktor Weilenmann vom Zürcher Zoo und unsere glückliche Gewinnerin bei der Übergabe ihres Pelikans.

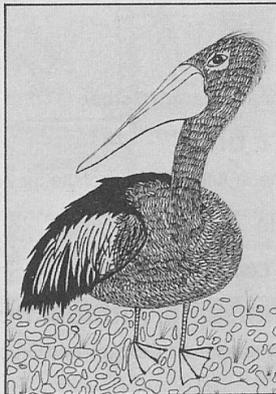


Eveline Rempfler hat den Pelikan gewonnen. Weil er für ihr Zimmer ein bisschen zu gross war, hat sie ihn dem Zürcher Zoo geschenkt und dafür ein Jugend-Sparheft mit Fr. 1000.- erhalten.

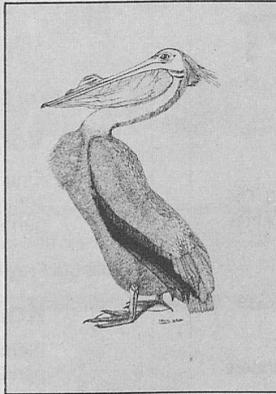
Werter des PELIKANO-Schulfüllers



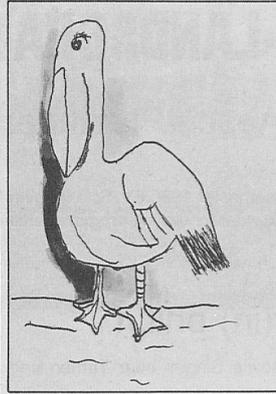
2. Andreas Müller,
Heiden, 15 Jahre



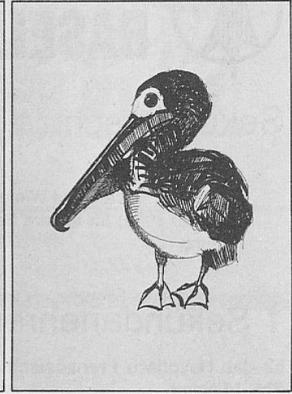
3. Geneviève Coinchon,
Avenches, 9 Jahre



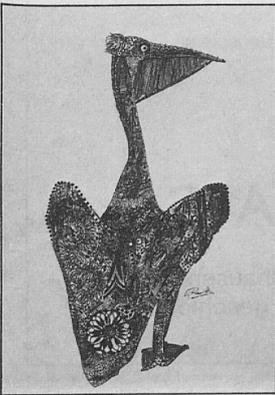
4. Michael Musson,
Clarens, 14 Jahre



5. Carole Bourquin,
Meyrin, 9 Jahre



9. Rea Eggimann,
Schüpberg, 14 Jahre



12. Oliver Roth,
Hägglingen, 12 Jahre



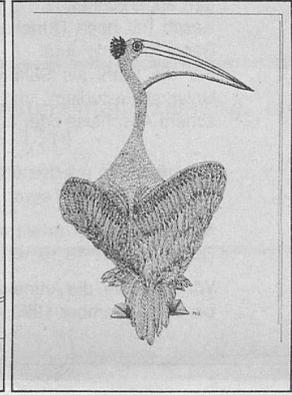
13. Marcel Rohde,
Zürich, 14 Jahre



14. Beat Luginbühl,
Wetzikon, 14 Jahre



15. Peter Küng,
Kirchdorf, 12 Jahre



16. Martina Urfer,
Burgdorf, 13 Jahre

Die weiteren Gewinner: (Rang 21-100)

- 21. Viviane Bracher, Zumikon, 8 Jahre
- 22. Christian Leisi, Dinhard, 7 Jahre
- 23. Joseph Hoang, Givisiez, 12 Jahre
- 24. Claude Ducret, Worb, 12 Jahre
- 25. Alba Cirafici, Pully, 13 Jahre
- 26. Michèle Sautter, Zumikon, 12 Jahre
- 27. Daniel Sutter, Zollikofen, 12 Jahre
- 28. Olivier Messer, Fribourg, 8 Jahre
- 29. Rico Bernard, Feldis, 9 Jahre
- 30. Frank Rony, Feldis, 9 Jahre
- 31. Nadine Vessaz, Penthalaz, 7 Jahre
- 32. Thomas Balmer, Aarburg, 11 Jahre
- 33. Anna Achermann, Buchs, 12 Jahre
- 34. Myriam Noth, Pully, 12 Jahre
- 35. Nathalie Sokoloff, Allschwil, 12 Jahre
- 36. Anne-Claire Albisetti, Lucens, 12 Jahre
- 37. Françoise Rother, Bienne, 14 Jahre
- 38. Brigitte Nobs, Seedorf, 12 Jahre

- 39. Thomas Amstutz, Aarberg, 12 Jahre
- 40. Pascal Maillard, Lucens, 13 Jahre
- 41. Bruno Senn, Kirchberg, 12 Jahre
- 42. André Keusch, Rotkreuz, 15 Jahre
- 43. Sibylle Hörnlimann, Volketswil, 16 Jahre
- 44. Angela Genini, Lugano, 15 Jahre
- 45. Catherine Glutz, Sempach, 15 Jahre
- 46. Irène Krebs, Wattenwil, 15 Jahre
- 47. Manuel Michel, Clarens, 15 Jahre
- 48. Cornelius Morscher, Bern, 15 Jahre
- 49. Rahel Rüdisühli, Degersheim, 15 Jahre
- 50. Enrico Budmiger, Hasle, 13 Jahre
- 51. Alain Monahon, Lausanne, 16 Jahre
- 52. Stefanie Schöpflin, Boll-Sinneringen, 9 Jahre
- 53. Sabine Schmid, Gd-Saconnex, 16 Jahre
- 54. Christine Bigler, Bern, 15 Jahre

- 55. Gabriela Meier, Wetzikon, 15 Jahre
- 56. Therese Hinrikson, Winterthur, 13 Jahre
- 57. Arnold Roos, Wagen, 15 Jahre
- 58. Karin Zürcher, Gebenstorf, 15 Jahre
- 59. Dieter Saladin, Oberwil, 14 Jahre
- 60. Eric Hunziker, Zürich, 14 Jahre
- 61. Sylvie Masi, Genève, 13 Jahre
- 62. Claude Lüssi, Degersheim, 14 Jahre
- 63. Seraina Bassin, Zürich, 8 Jahre
- 64. Sandra Sutter, Münchenbuchsee, 9 Jahre
- 65. Ralph Wipfli, Steinhausen, 9 Jahre
- 66. Peter Boss, Frieswil, 10 Jahre
- 67. Christian Bosshard, Aarburg, 11 Jahre
- 68. Karin Lüssi, Degersheim, 12 Jahre
- 69. Silvia Wüthrich, Zollbrück, 12 Jahre
- 70. Daniel Gut, Obfelden, 11 Jahre

- 71. Elisa Merian, Basel, 11 Jahre
- 72. Urs Hauri, Ostermündigen, 14 Jahre
- 73. Christoph Bolliger, Unterkulm, 15 Jahre
- 74. Marcel Michel, Mühleberg, 9 Jahre
- 75. Roger Pfister, Belp, 10 Jahre
- 76. Adrian Berlinger, Belp, 9 Jahre
- 77. Martina Tschanner, Feldis, 9 Jahre
- 78. Philipp Jandl, Zürich, 15 Jahre
- 79. Rosmarie Meier, Zollbrück, 14 Jahre
- 80. Petra Ulrich, Uster, 8 Jahre
- 81. Philipp Kaufmann, Buchs, 12 Jahre
- 82. Gerald Morend, Vernayaz, 13 Jahre
- 83. Regula Malär, Trimmis, 14 Jahre
- 84. Patrik Brenneis, Kreuzlingen, 13 Jahre
- 85. Holger Schöpflin, Boll-Sinneringen, 13 Jahre
- 86. Daniel Kaufmann, Lausanne, 14 Jahre
- 87. Pia Stingel, Zürich, 14 Jahre

- 88. Judith Brennwald, Henggart, 13 Jahre
- 89. Erika Lüthi, Rickenbach, 11 Jahre
- 90. Markus Jud, Rieden, 14 Jahre
- 91. Armin von Wehrden, Wildhaus, 14 Jahre
- 92. Marika Thossy, Neuchâtel, 15 Jahre
- 93. Evelyne Iffland, La Sarraz, 14 Jahre
- 94. Monika Bodenmann, Zürich, 14 Jahre
- 95. Stefan Aellig, Dielsdorf, 14 Jahre
- 96. Marcel Meister, Rüegsau, 7 Jahre
- 97. Stephanie Vuilleumier, Courtelary, 10 Jahre
- 98. Christine Wittlin, Mettmenstetten, 10 Jahre
- 99. Marius Furrer, Horgen, 10 Jahre
- 100. Sara Levin, Basel, 10 Jahre

Pelikano
dankt allen Teilnehmern



© A. + R. Giger-Steffen



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Sekundarschule Aesch-Pfeffingen

Wir suchen auf das Wintersemester 1980/81 (Schulbeginn 13. Oktober 1980) für unsere Sekundarschule mit progymnasialer Abteilung

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

für das Hauptfach **Französisch** sowie Singen oder Turnen und andere Phil.-I-Fächer.

Die Besoldung ist kantonal geregelt. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Aesch hat noch Dorfcharakter und liegt 10 km ausserhalb von Basel Richtung Jura.

Für die Wahl als Sekundarlehrer sind mindestens 6 Semester Universitätsstudium mit entsprechendem methodisch-didaktischem Abschluss oder andere gleichwertige Diplome erforderlich.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Frau Eva Böhler, Talweg 3, 4147 Aesch, Tel. 061 78 35 26.

Nähere Auskunft erteilt auch der Rektor Herr Gustav Rudolf von Rohr, Tel. 061 78 13 10.

Wir bitten Sie, die Anmeldung so bald als möglich, aber spätestens bis 15. September 1980, einzureichen.

pan zeigt an:

Hanspeter Schär – Margrit Gerber

Von f' bis g'''

Eine neue Altblockflötenschule für Jugendliche und Erwachsene.

pan 210

Fr. 21.–

Ursula Frey – Lotti Spiess

Komm, spiel Altblockflöte

Elementarschule für Einzel- und Gruppenunterricht.

pan 205

Fr. 15.–

W. Keller-Löwy

Erste Duetto

Sehr leichte Duetto für junge Altblockflötenspieler.

pan 244

Fr. 5.–

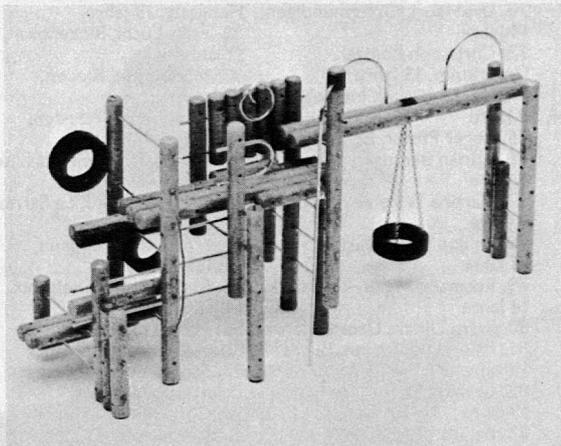
Musikhaus

pan A G
8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstr. 280,
Telefon 01 311 22 21, Montag geschlossen

Unser neues System für gute Spiel- und Pausenplätze

HOMERA

(Holz – Metall – Raster)



Unzählige Möglichkeiten: Vom einfachsten Gerät bis zur Grossanlage. Zweifach druckimprägniertes Rundholz mit verzinkten Rohrverbindungen.

Erwin Rüegg, Spielgeräte

8165 Oberweningen ZH, Telefon 01 856 06 04

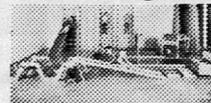
COUPON: Wir senden Ihnen gerne den neuen Katalog.

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

GTSM eibe Kinderturngeräte



für Kinder bis 10 Jahre.

- Für Gymnastikräume in Heimen, Schulen und Kindergärten
- Für Therapieräume in Sonderschulen und Kliniken
- Für Innenspielräume

Kinderturngeräte einzeln oder für vollständige Einrichtungen von

Gesellschaft für Turn- und Sportanlagen GTSM
2532 Magglingen
032/23 69 03 / 01/66 11 30

**Ein Kleininserat
verschafft Kontakte!**



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Institut Kandersteg 1200 m ü. M.



für Knaben von 11 bis 16 Jahren, 5. und 6. Primarklasse, **Sekundarschule**. Erziehung in familiär geführter Internatsschule. Kleine Klassen · Aufgabenüberwachung · Praktisches Arbeiten · Hobbyraum · Wandern · Schwimmen · Kunstseilbahn · Skisport · Langlauf. **Sommer-Feriensprachkurse im Monat Juli 1981 für Knaben und Mädchen.**

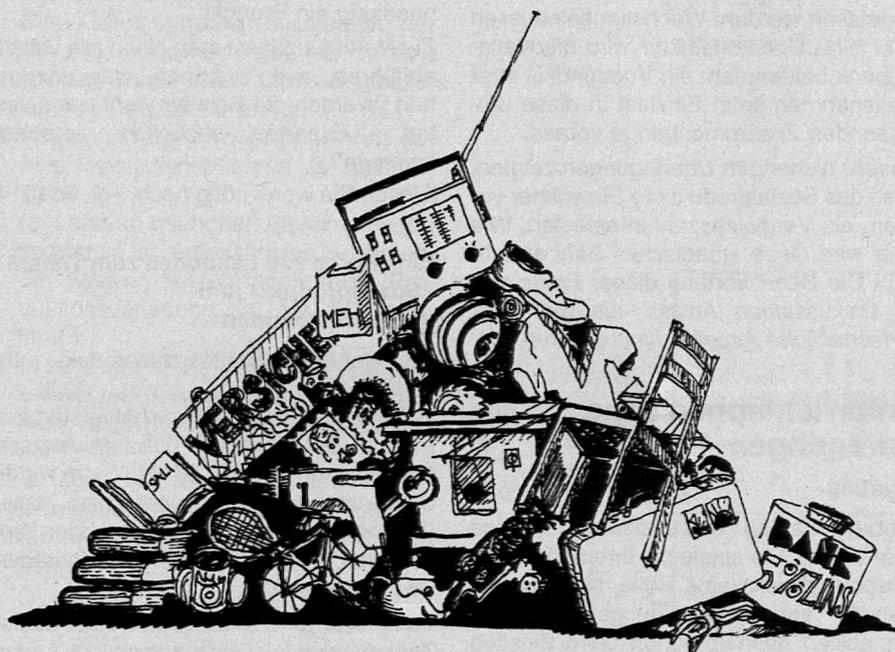
Leitung: Dr. J. Züger, 3718 Kandersteg
Telefon 033 75 14 74



BILDUNG UND WIRTSCHAFT

1980 Nr. 5/6

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Zuschriften an Jaroslav Trachsel, Stauffacherstr. 127, 8026 Zürich



Tagung **Konsumentenerziehung**, prov.
Programm S. 1314

Buchbesprechungen S. 1314/15

Coupon S. 1315/16

Der Hauptautor dieser Nummer «BuW», Dr. Renatus Gallati, ist Leiter der volkswirtschaftlichen Abteilung der Schweizerischen Volksbank.

Er wurde in der «SLZ» vom 26. Februar 1980 näher vorgestellt.

J. Trachsel ist Geschäftsführer des Vereins JUGEND UND WIRTSCHAFT.

Sozialprodukt, Volkseinkommen und andere Wohlstands- indikatoren

Renatus Gallati, Dr. rer. pol., Oberbottigen BE, J. Trachsel, lic. phil. I, Zürich

Begriffe kennen, Zahlen durchschauen

(Zu den Lernzielen dieses Beitrags)

Die Schwerpunkte des wirtschaftskundlichen Unterrichts auf der Volksschul-Oberstufe liegen vor allem im überblickbaren Bereich des privaten Haushalts. Der

Schüler sollte aber bis Ende der obligatorischen Schulzeit auch eine Vorstellung von Unternehmungen haben sowie erste Einblicke in volkswirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.

«Bruttosozialprodukt» und «Volkseinkommen» sind Begriffe geworden, die täglich in den Spalten unserer Zeitungen auftau-

chen; wem sind sie je gründlich erklärt worden? Im BIGA-Lehrplan für Berufsschüler wird die schulische Vermittlung verlangt; wenn aber die Schüler zum ersten Mal in der Berufsschule davon hören, ist zu befürchten, dass dieses Wissen rasch wieder verlorengelht. In der Berufsschule hat man auch wenig Zeit, um sich gründlich damit zu befassen. Zur induktiven Erarbeitung der Begriffe wird die Zeit dort selten reichen.

Ist die Forderung nach dem *Verstehen von Texten in Tageszeitungen* ein hinlänglicher Grund, um den Einsatz einiger Schulstunden in Lebenskunde und Rechnen für dieses Ziel zu rechtfertigen?

Von der Sache her geht es darum, durch wirtschaftskundlichen Unterricht den jungen Menschen auf *drei Rollen* in der Erwachsenenwelt vorzubereiten:

a) *die des Konsumenten* (Schwerpunkt hauswirtschaftlich);

- b) *die des Mitarbeiters oder Selbständig-erwerbenden* (Schwerpunkt betriebswirtschaftlich);
- c) *die des Staatsbürgers* (Schwerpunkt volkswirtschaftlich).

Zu a):

Was nützt es mir als Haushaltvorstand, wenn ich den Begriff «Bruttosozialprodukt» kenne?

Kenne ich den Begriff und habe ich dazugehörige konkrete Vorstellungen und Zahlen, kann ich meinen Haushalt in der Gesamtheit der Haushalte einreihen. Lohnvergleiche mit ausländischen Berufskollegen zum Beispiel können nur verstanden werden, wenn man individuelle Einkommen in Beziehung setzt mit der Produktivkraft der gesamten Volkswirtschaft. Die Kenntnis gesamtwirtschaftlicher Zahlen hilft auch, ein in den Ferien bereistes Land in seinen tatsächlichen wirtschaftlichen Bedingungen besser zu erfassen. *Ebenso soll aber die Beschränktheit gesamtwirtschaftlicher Vergleichszahlen sowie ihr bedingter Aussagewert im Hinblick auf Lebensqualität erkannt werden; denn nur so können wir den den wirtschaftlichen Aspekten zukommenden Wert ermessen.*

Zu b):

Welchen Aussagewert hat das Bruttosozialprodukt für die Mitarbeiter in Unternehmen?

Auch hier geht es darum, die eigene Situation im Zusammenhang des Ganzen zu erkennen. Die Bedeutung des eigenen Arbeitsplatzes und der eigenen Branche im Vergleich zur Gesamtwirtschaft des Landes und im Vergleich zu anderen Ländern kann ohne diese Gesamtzahlen nicht beurteilt werden.

Zu c):

Unsere direkte Demokratie setzt Urteilsfähigkeit, verantwortungsbewusste Entscheidungen in wirtschaftlichen Fragen voraus. Sind für den *Staatsbürger* Kenntnisse globaler Zahlen wünschenswert und Teil der *Entscheidungsgrundlagen bei Abstimmungen*?

Mit Angaben über das «Bruttosozialprodukt pro Kopf» und dergleichen werden hierzulande kaum Abstimmungskämpfe geführt. Immerhin sagen diese Zahlen etwas aus über unsere volkswirtschaftliche Gesamtsituation. Wenn wir dann unser Einkommen pro Kopf vergleichen mit denjenigen anderer Nationen, dürfte dies z. B. nicht ohne Einfluss bleiben auf unsere Haltung in Fragen der Entwicklungshilfe. Nur wenn wir globale Zahlen kennen, können wir beurteilen, ob wir relativ viel oder

wenig für Rüstung, Bildung, Verkehrsweisen usw. ausgeben. Unsere Auslandabhängigkeit kann ohne diese Kenntnisse nicht richtig beurteilt werden. Das Wissen über die Einkommensverteilung sollte unsere Einstellung in *Fragen der sozialen Umverteilung* (AHV, Krankenkassen, Subventionen) auch beeinflussen. Gewiss erfüllt manchen Schweizer ein stiller *Stolz auf sein Vaterland*, wenn er zur Kenntnis nimmt, dass wir helvetischen Wunderkinder heute die Einkommens-Weltrangliste pro Kopf der Bevölkerung anführen. Nationenranglisten geben grob Aufschluss über den wirtschaftlichen Entwicklungsstand. Der Volkswirtschaftler interessiert sich aber vor allem für das Bruttosozialprodukt. Auch für die Veränderung gegenüber dem Vorjahr. Aufschwung und Rezession können aus den sich verändernden Zahlen abgelesen werden. Wachstumseinbußen oder eine Überkonjunktur wird die Nationalbank bekämpfen; ein Verständnis ihrer Massnahmen setzt Einsicht in diese umfassenden Zusammenhänge voraus.

Unsere bisherigen Überlegungen zeigten, dass das Sozialprodukt pro Einwohner vor allem als Vergleichszahl interessiert. Wie aber wird diese «magische» Zahl errechnet? Die Beantwortung dieser Frage gibt zu *Diskussionen Anlass, die weit über wirtschaftliche Aspekte hinausführen.*

Unterrichtspraktische Anregungen

Einstieg

Globale Zahlen interessieren 15jährige eher selten. Sie spielen in ihrem täglichen Erlebnisbereich keine Rolle, sind nie Bestandteil von Entscheidungsgrundlagen. Wir sollten deshalb schon beim Einstieg eine gewisse Spannung in die Sache bringen. Hier einige Möglichkeiten:

Schätzung des Volkseinkommens

– Wir versuchen mit Hilfe des gesamten Wissens der Klasse das Volkseinkommen zu schätzen. Die Einwohnerzahl der Schweiz ist bekannt. Die Zahl der Beschäftigten wird aufgrund der Übersicht im Bekanntenkreis hochgerechnet. Jeder Schüler notiert eine gewisse Zahl von Familien mit Namen und

kreuzt die Erwerbstätigen an. Die Totalzahlen der Klasse dürften eine vernünftige Hochrechnung erlauben: Wir versuchen, von einem Teil aufs Ganze zu schliessen, von der persönlichen Umgebung des Schülers auf die ganze Nation.

Diese geschätzten Zahlen stellen wir den amtlich ermittelten gegenüber.

– Ein zweiter Zugang ergibt sich von der Sprache her:

Ist Sozialprodukt gleichbedeutend mit Volkseinkommen?

Die Schüler dürften den Zusammenhang selbst herausfinden. Da das Wort «sozial» auch in anderem Zusammenhang gebraucht wird, bedarf es hier der Klärung durch den Lehrer. (Vgl. unten) Das Wort «Produkt» sollte auch erklärt werden. In unserem Fall ist auch die ärztliche Behandlung ein Produkt.

Zur Vertiefung lässt man bis in alle Details aufführen, evtl. zeichnen, was dazugehört. Werden die Schüler wohl von selbst auf «Exporte abzüglich Importe» kommen?

(Helfen Sie wenn nötig nach, vgl. S. 1314)

Eine Reihe von Lektionen zum Thema «Sozialprodukt» und «Volkseinkommen»

Die Begriffe «Bruttosozialprodukt» und «Nettosozialprodukt» sowie «Volkseinkommen» müssen wir selbstverständlich auch in der Form der üblichen Aufrechnungen vermitteln (S. 1314). Wenn wir die Sache im Heft grafisch darstellen lassen (Säulen, Quadrate, Rechtecke oder Kreise), werden sich die Schüler einprägen, was dazugehört.

Wesentlich wird sein, dass wir mit diesen Zahlen auch ein wenig «spielen», sonst werden sie zu rasch vergessen, ihre Bedeutung wird nicht erkannt. Dazu schlagen wir folgende *Übungen* vor:

- *Zunahme des Sozialprodukts seit 1900 grafisch darstellen (Tab. S. 1316)*
- *Aufzählung von sozial wertvollen Leistungen, die im Sozialprodukt nicht erfasst werden*
- *Vergleich unseres Sozialprodukts mit anderen Nationen, u.a. mit Entwicklungsländern. (Frage: *Leben wir tat-**

Bruttosozialprodukt:

Summe aller in einer Volkswirtschaft während eines Jahres hergestellten Güter und Dienstleistungen, ausgedrückt in Marktpreisen.

Nettosozialprodukt:

Bruttosozialprodukt abzüglich jene Produktionsgüter, die den Ersatzinvestitionen dienen; beziehungsweise Summe aller in einer Volkswirtschaft während eines Jahres hergestellten Konsum- und Nettoinvestitionsgüter sowie Dienstleistungen, ausgedrückt in Marktpreisen.

sächlich soviel besser? Was wird bei den unterentwickelten Ländern nicht erfasst? Wo täuschen die Vergleichszahlen?)

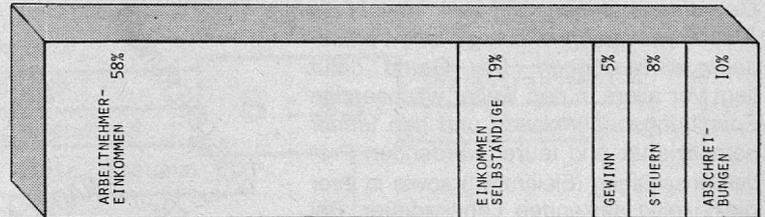
- Vergleich des Sozialprodukts mit den öffentlichen Ausgaben

Einige Fragen zum Nachdenken

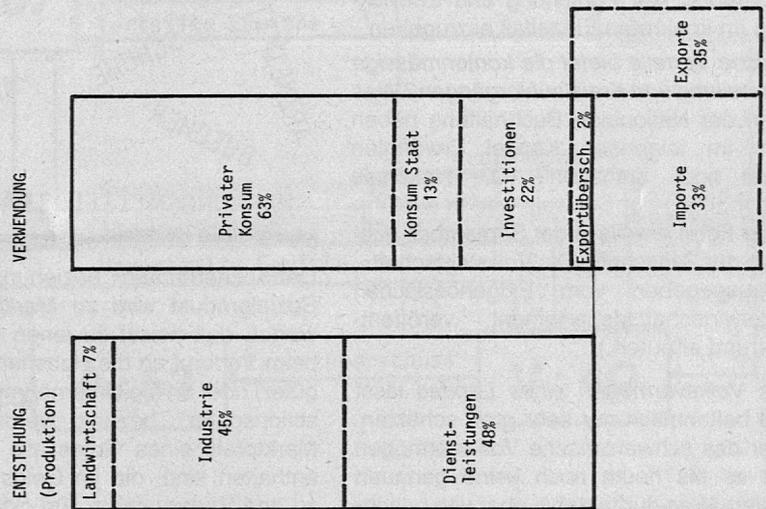
- Welchen Aussagewert hat das Sozialprodukt bezüglich Volksvermögen? (Direkt keinen. Indirekt können wir schliessen, dass nur eine Volkswirtschaft mit hohem Vermögensstand über Produktionsanlagen verfügt, die zu einem hohen Durchschnittseinkommen führen.)
- Welche Konsumgüter verändern ihre Preise etwa proportional zum Anstieg des Sozialprodukts? (Alle Güter und Dienstleistungen, deren Produktion nur wenig rationalisiert werden kann, z.B. Coiffeur, Massschneiderei, Lehrer usw.)
- In welchen Ländern ist der Anreiz höher, Produktionsbetriebe zu rationalisieren? (In Ländern mit hohem Einkommen, da es wichtig ist, Arbeitskosten zu sparen. Ein Ausweg besteht noch in der Produktionsverlegung in ein Billiglohnland.)
- In welcher Richtung sind internationale Vergleiche durchschnittlicher Einkommen verzerrt gegenüber der Wirklichkeit? Ist das Leben der Einwohner von Billiglohnländern wirklich sovielmal schlechter, wie das gemessene Sozialprodukt geringer ist? (Was macht die Qualität unseres Daseins aus, worin besteht «Glück»? Viele Dienstleistungen in Entwicklungsländern sind sehr billig. Hingegen profitieren die Einwohner der Industrieländer generell von der ungleichen Entwicklung, wenn sie z.B. in ärmeren Ländern billige Ferien verbringen und Rohstoffe sowie landwirtschaftliche Produkte äusserst günstig einkaufen können. Bananen sind billiger als einheimische Äpfel!)
- Rechne die Einkommensveränderung bis ins Jahr 3000 bei einer Zunahme des Sozialproduktes von 1% pro Jahr und einem gegenwärtigen Verdienst von Fr. 2000.- pro Monat. (Verdoppelung alle 70 Jahre) Welche Schlüsse kann man für die sehr langfristige Entwicklung daraus ziehen?
- Welches ist der Unterschied zwischen realer und nomineller Zunahme des Bruttosozialprodukts? (Im ersten Fall wird die Inflation berücksichtigt.)

Ein wichtiger Teil der Produktion wird im Sozialprodukt nicht erfasst, nämlich die

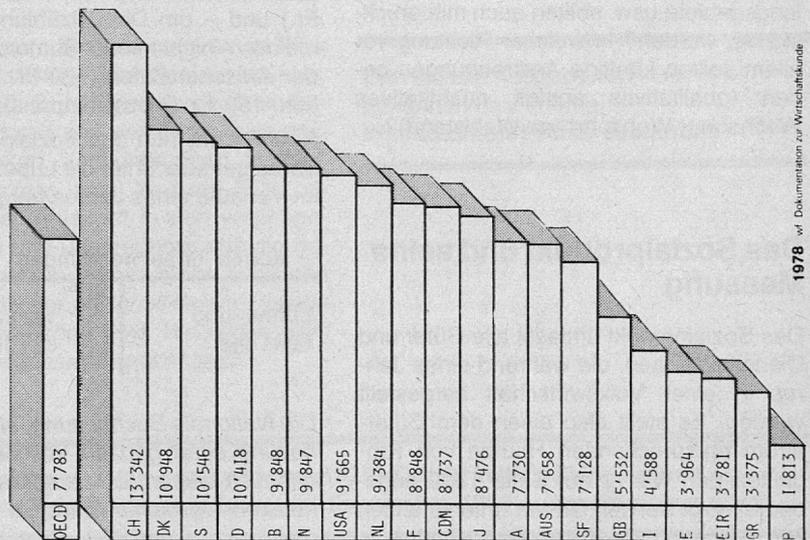
WIE WURDE DAS SOZIALPRODUKT 1978 VERTEILT?



SOZIALPRODUKT DER SCHWEIZ 1978



SOZIALPRODUKT DER WICHTIGSTEN INDUSTRIELÄNDER IN \$ PRO EINWOHNER



wf Dokumentation zur Wirtschaftskunde

Quelle: Beschäftigungsstatistik und Nationale Buchhaltung

1978 wf Dokumentation zur Wirtschaftskunde

Arbeit der Hausfrauen. Wäre dies möglich, so müsste nach Schätzungen ein Zuschlag zum BSP von gegen 50 Prozent gemacht werden. Es lohnt sich, mit den Schülern den grossen Wert der Hausarbeit und in diesem Zusammenhang auch ihren volkswirtschaftlichen Nutzen zu diskutieren. (Parallele in den Entwicklungsländern, wo die landwirtschaftliche Subsistenzwirtschaft – ausserhalb des Welthandels – vom Bruttozialprodukt nicht oder kaum erfasst wird.)

Die Investitionen werden künftig weiter an Gewicht zunehmen, und zwar sowohl die Ersatz- wie die Erweiterungs- und Verbesserungsinvestitionen. Der Grund dafür liegt vor allem in den weiter wachsenden Forschungsbedürfnissen und den immer komplizierter und teurer werdenden Produktionsanlagen (Elektronik!) sowie in ihrer gleichzeitig sinkenden Lebensdauer. Bei Betriebserkundungen und in Gesprächen mit Leuten aus einzelnen Unternehmungen bietet sich gute Gelegenheit, auf solche Investitionsprobleme sowie auf die Bedeutung von Forschung und Entwicklung im konkreten Einzelfall einzugehen.

Welche Vorteile bietet die kontenmässige Darstellung von Kreislaufvorgängen? Was ist in der Nationalen Buchhaltung neben dem im folgenden Kapitel Erwähnten sonst noch enthalten? (Die Nationale Buchhaltung der Schweiz wird in ausführlicher Form jeweils in der September-Ausgabe der Zeitschrift «Die Volkswirtschaft», herausgegeben vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement, veröffentlicht und erläutert.)

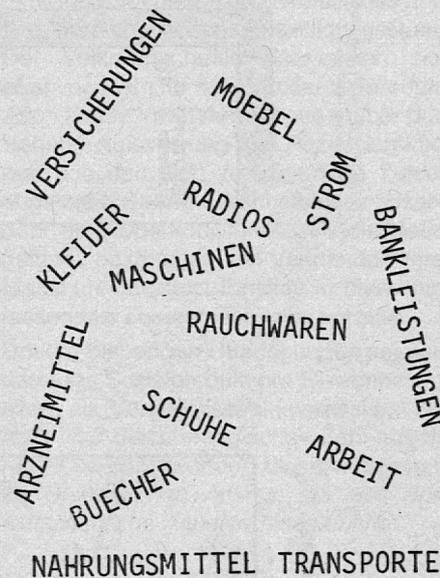
Das *Volkvermögen eines Landes* lässt sich bekanntlich nur sehr grob schätzen. Über das schweizerische Volkvermögen gibt es bis heute noch keine genauen Zahlen. Was dürfte dabei aber von besonderer Bedeutung sein, welche **immateriellen** (nicht geld-orientierten) **Werte** wie beispielsweise saubere Gewässer, intakte Grünanlagen, Kinderspielflächen, Erholungsgebiete usw. sollten auch mitberücksichtigt werden? In welcher Richtung vor allem sollten künftige Anstrengungen gehen (qualitatives anstatt quantitatives Wachstum, Wohlfahrt vor Wohlstand)?

Das Sozialprodukt und seine Messung

Das Sozialprodukt umfasst alle Güter und Dienstleistungen, die während eines Jahres in einer Volkswirtschaft hergestellt werden. Es stellt also einen dem Güterstrom entsprechenden Haufen von Produkten dar, wie er auf Seite 1309 angedeutet wird. Bei den Gütern unterscheiden wir zwischen zwei Kategorien, nämlich

- *Konsumgüter*, die sofort (Nahrungsmittel, Zigaretten, Dienstleistungen usw.) oder nach und nach (Kleider, Möbel usw.) verbraucht werden
- *Investitionsgüter*, die als sogenannte Produktionsfaktoren zum Produzieren gebraucht werden, wie Maschinen, Werkzeuge usw. (vgl. Unterrichtsblätter Wirtschaft 7, «SLZ 36/1978, S. 1196).

Das Sozialprodukt – ein Güterhaufen



Der «Güterhaufen» beziehungsweise das Sozialprodukt wird zu *Marktpreisen* bewertet, das heisst zu jenen Preisen, die beim Verkauf an die Haushalte (Konsumgüter) oder an die Unternehmungen (Investitionsgüter) bezahlt werden. Da im Marktpreis eines Gutes alle Einkommen enthalten sind, die im Geldstrom wieder zu den Verbrauchern zurückfliessen, entspricht das Sozialprodukt insgesamt dem *Volkseinkommen*.

Beispiel: Eine Uhr geht zum Verkaufspreis des Bijoutiers ins Sozialprodukt ein (200 Fr.) und – um Doppelzählungen zu vermeiden – nicht mit der Summe aller Preise der Zwischenstufen (120 Fr. ab Uhrenfabrik, 150 Fr. Grossistenpreis).

Nehmen wir nun das Sozialprodukt noch etwas genauer unter die Lupe. Ein Teil der im Verlaufe eines Jahres hergestellten In-

vestitionsgüter wird für den Ersatz technisch überholter oder abgenutzter Güter gebraucht. Es handelt sich dabei um sogenannte Ersatzinvestitionen für in den Buchhaltungen der Unternehmungen abbeschriebene Maschinen, Transportmittel, Werkzeuge usw. Unser Sozialprodukt ist also eine Bruttogrösse, weshalb es *Bruttozialprodukt* genannt wird. Zieht man davon die reinen Ersatzinvestitionen ab, so erhält man das sogenannte *Nettozialprodukt* (zu Marktpreisen), also die Summe aller während eines Jahres produzierten Konsumgüter, Nettoinvestitionsgüter und Dienstleistungen.

Der Wohlstand jedes einzelnen ergibt sich einerseits aus seinem Einkommen, andererseits aber auch aus dem Vermögen, über das er verfügt. Sparen und Investieren sind die entscheidenden Mittel zur Vermögensbildung (vgl. «BuW» Nr. 1/2 1980 «Der Wirtschaftskreislauf», «SLZ» 9/80). Gleich wie das einzelne Individuum kennt auch die Volkswirtschaft als Ganzes ein Vermögen, nämlich das Volkvermögen. Das Volkvermögen ist die Summe aller vorhandenen Bodenschätze und anderer natürlicher Hilfsquellen, der produzierten Güter sowie der Menge und Qualität der verfügbaren menschlichen Arbeit. Es ist jedoch ausserordentlich schwierig, die einzelnen Teile des Volkvermögens zu bewerten und dieses zu berechnen. Das Volkseinkommen beziehungsweise das Sozialprodukt dagegen kann verhältnismässig genau beziffert werden. Dies geschieht, ähnlich wie in einem Betrieb, auf dem Weg der kontenmässigen Darstellung, genannt «*volkswirtschaftliche Gesamtrechnung*» oder *Nationale Buchhaltung*.

Die Aufgabe der Buchhaltung, gelte sie nun für eine Unternehmung, einen privaten Haushalt oder die gesamte Volkswirtschaft, besteht grundsätzlich darin, die anfallenden *Aufwände* (Ausgaben) und *Erträge* (Einnahmen) zahlenmässig zu erfassen. Als Mittel dazu dient das sogenannte *Konto*, bei dem auf der linken Seite (Soll) die Aufwände und auf der rechten Seite (Haben) die Erträge erfasst werden. Im einfachsten Kreislaufmodell (vgl. «BuW» Nr. 1/2 1980 «Der Wirtschaftskreislauf», «SLZ» 9/80) unterscheiden wir nur zwei Konti:

Konto Unternehmungen	
Löhne und Gewinne	Verkaufserlöse

Konto private Haushalte	
Konsumausgaben	Einkommen (Löhne und Gewinne)

Die Nationale Buchhaltung, also die Buchhaltung einer ganzen Volkswirtschaft, ist natürlich wesentlich komplizierter. In den meisten westlichen Ländern gelangt das gleiche standardisierte System der OECD

(Organization for Economic Cooperation and Development) zur Anwendung. Dieses enthält entsprechend den wichtigsten Sektoren einer Volkswirtschaft sechs Konti:

- Konto 1: Unternehmen (Sozialprodukt und Volkseinkommen)
- Konto 2: Staat (öffentliche Haushalte)
- Konto 3: Sozialversicherungen
- Konto 4: Private Haushalte
- Konto 5: Vermögensbildung
- Konto 6: Ausland

Versuchen wir nun, uns die Berechnungsweise der Nationalen Buchhaltung an einem Beispiel konkret vor Augen zu führen. Es handelt sich dabei um eine vereinfachte Form der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung unseres Landes von 1978, wie sie Jahr für Jahr vom Eidgenössischen Statistischen Amt berechnet wird. Zur Verbesserung der Verständlichkeit ist das Konto 3 «Sozialversicherungen», in dem man die Ausgaben und Ersparnisse sowie die Einnahmen aus öffentlichen (AHV, IV, EO usw.) und privaten (Pensionskassen, Krankenkassen usw.) Sozialversicherungen findet, weggelassen worden. Aus der nebenstehenden Abbildung gehen die wichtigsten Kreislaufbewegungen hervor, die dem schweizerischen Bruttosozialprodukt des Jahres 1978 zugrunde lagen.

KONTI

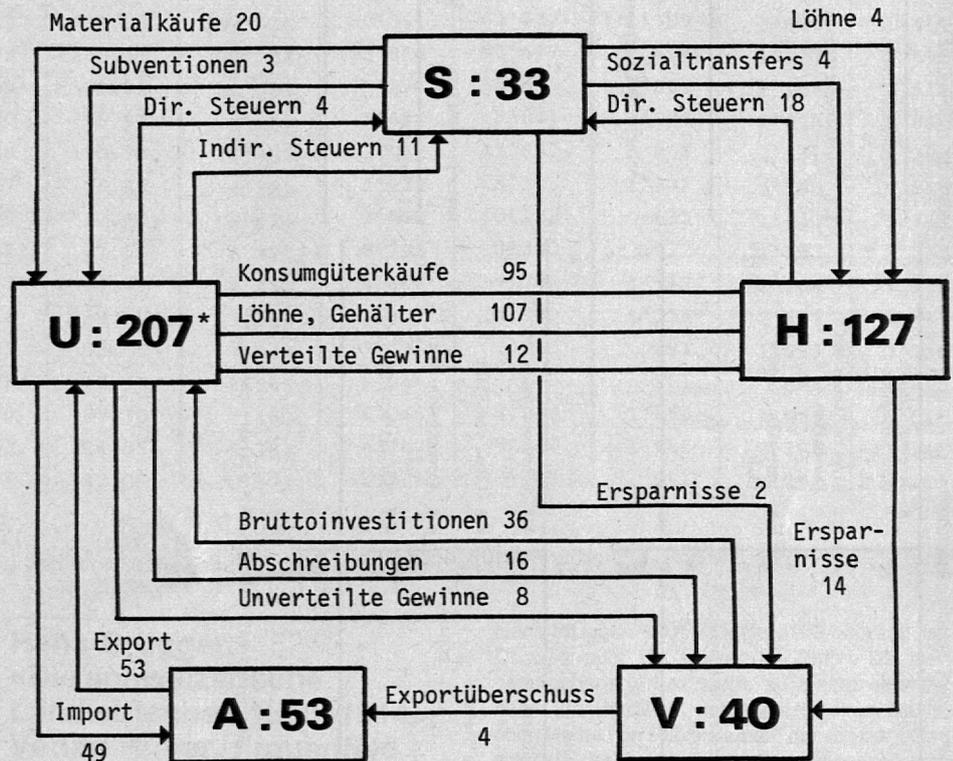
- U: Unternehmungen (Sozialprodukt, Volkseinkommen)
- H: Private Haushalte
- S: Staat (Bund, Kantone, Gemeinden)
- V: Vermögensbildung (Banken)
- A: Ausland

Kreislaufschema der Nationalen Buchhaltung der Schweiz von 1978

(Hauptströme in Milliarden Franken)

Die entsprechende kontenmässige Darstellung des volkswirtschaftlichen Kreislaufes unseres Landes, also die Nationale Buchhaltung der Schweiz von 1978, sieht nun – immer beschränkt auf die wichtigsten Grössen – folgendermassen aus*:

In ihrer heutigen Form wurde die Nationale Buchhaltung der Schweiz 1964 eingeführt. Seit diesem Jahr ist man also genau informiert über die Entwicklung des wirtschaftlichen Kreislaufes unseres Landes und die Veränderung seiner Elemente. Aus dieser Informationsquelle lassen sich wichtige Schlussfolgerungen für die Wirtschaftspolitik ziehen. Beispielsweise ist es möglich festzustellen, durch welche Nachfragekomponenten konjunkturelle Störungen entstanden sind (zum Beispiel Exportboom oder überdurchschnittlicher Anstieg der Inlandinvestitionen). Da die wirtschaftspolitisch verantwortlichen Organe unseres Landes, das heisst in erster Linie Bundesrat und Nationalbank, möglichst auch über sich abzeichnende künftige Tendenzen im Bilde sein sollten, schätzt eine speziell dafür eingesetzte Arbeitsgruppe für Wirtschaftsprognosen jeweils die Entwicklung des Sozialproduktes und seiner Teile für das kommende Jahr voraus.



* Werden bei den indirekten Steuern die Subventionen abgezogen (8) und nur der Exportüberschuss (4) berücksichtigt, ergibt sich das Bruttosozialprodukt (155).

Werfen wir zum Schluss noch einen Blick auf die Entstehung des Sozialproduktes. Wie aus Abb. S. 1314 hervorgeht, ist daran in unserem Land der Dienstleistungssektor (Banken, Versicherungen, Handel, Fremdenverkehr usw.) zu rund 50% beteiligt. Dieser Anteil ist in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten ständig gestiegen, weshalb immer mehr auch von einer eigentlichen «Dienstleistungsgesellschaft» gesprochen wird. Wo liegen wohl die Grenzen dieser Entwicklung?

Die nächste Ausgabe von «BuW» behandelt das Thema **Wie kommen Preise zustande?**

Dem Thema Dienstleistungen widmet JUGEND UND WIRTSCHAFT einen nationalen Jugendwettbewerb, der im September 1980 ausgeschrieben wird.

Konto 1: UNTERNEHMUNGEN (Sozialprodukt und Volkseinkommen)

1.1 Löhne und Gehälter (4.4)	107	1.7 Verkäufe an Private (4.1)	95
1.2 Verteilte Gewinne (4.6)	12	1.8 Verkäufe an Staat (2.1)	20
1.3 Unverteilte Gewinne (5.3)	8	1.9 Exporte (6.1) / Importe (6.2)*	4
1.4 Direkte Steuern (2.6)	4	1.10 Bruttoinvestitionen (5.2)	34
Volkseinkommen	131		
1.5 Abschreibungen (5.6)	16		
1.6 Indirekte Steuern (2.8) / Subventionen (2.4)	8		
Bruttosozialprodukt	155		
	===		

* Inkl. Dienstleistungen

Konto 2: STAAT (Bund, Kantone, Gemeinden)

2.1 Materialkäufe (1.8)	20	2.6 Direkte Steuern von Unternehmen (1.4)	4
2.2 Löhne (4.5)	4	2.7 Direkte Steuern von Haushalten (4.2)	18
2.3 Sozialtransfers (4.7)	4	2.8 Indirekte Steuern (1.6)	11
2.4 Subventionen (1.6)	3		
2.5 Ersparnisse (Rechungsüberschuss) (5.5)	2		
	33		
	==		

* Inkl. "Zwangssparen" (Beiträge an Sozialversicherungen)

Konto 4: PRIVATE HAUSHALTE

4.1 Konsumgüterkäufe (1.7)	95	4.4 Löhne und Gehälter (1.1)	107
4.2 Direkte Steuern (2.7)	18	4.5 Löhne von Staat (2.2)	4
4.3 Ersparnisse (5.4)*	14	4.6 Vermögenseinkommen (1.2)	12
	127	4.7 Sozialtransfers (2.3)	4
	===		

* Inkl. "Zwangssparen" (Beiträge an Sozialversicherungen)

Konto 5: VERMOEGENSBILDUNG

5.1 Exportüberschuss (6.3)	4	5.3 Unverteilte Gewinne (1.3)	8
5.2 Bruttoinvestitionen (1.10)	36	5.4 Ersparnisse Haushalte (4.3)*	14
		5.5 Ersparnisse Staat (2.5)	2
		5.6 Abschreibungen (1.5)	16
	40		
	==		

* Inkl. "Zwangssparen" (Beiträge an Sozialversicherungen)

Konto 6: AUSLAND

6.1 Exporte (1.9)*	53	6.2 Importe (1.9)*	49
		6.3 Exportüberschuss (5.1)	4
	53		
	==		

* Inkl. Dienstleistungen

Tagung des Vereins JUGEND UND WIRTSCHAFT Konsumentenerziehung – eine Aufgabe der Schule?

Freitag/Samstag,
7./8. November 1980, in Brig

Freitag, etwa 14.00 Uhr
Begrüssung

Konsumentenerziehung im Schulhaus?
(Frau Marianne Stirnemann, Bern;
Fritz Römer Niederweningen;
Paul Lüscher, Muttenz)

15.00 Uhr
Konsument und Gesetzgebung
(Nationalrat Alfred Neukomm)

16.00 Uhr Pause

16.30 Uhr
Die Konsumgesellschaft aus der Sicht
eines Unternehmers
(Referent noch nicht bestimmt)

17.00 Uhr
Die Konsumgesellschaft aus der Sicht
eines Gewerkschafters
(Referent noch nicht bestimmt)

17.30 Uhr
Die Konsumgesellschaft aus der Sicht
eines Sozialethikers
(Dr. H.U. Jaeger, Einsiedeln)

18.00 Uhr
Diskussion bis etwa 18.45 Uhr
19.15 Uhr Nachtessen
21.15 Uhr bis 22.15 Uhr
Vorstellung von Unterrichtshilfen

Samstag, 9.00 Uhr
Gruppenarbeit
Diskussion mit Referenten
10.30 Uhr Pause

11.00 Uhr
Teilnehmer-Podium / Diskussion
(3 Tagungsteilnehmer melden sich
zum voraus für Kurzreferate
von 5–10 Minuten.)

12.15 Uhr
Ende der Tagung
Mittagessen fakultativ

Unkostenbeitrag: Fr. 40.–
Anmeldung mittels Coupon. Das definitive
Programm folgt Anfang September.

«Versicherung im Unterricht/ Fakten, Anregungen, Lektionsskizzen», herausgegeben von den «Helvetia»- Versicherungen, 1980

Die Mappe, die wir hier vorstellen, unternimmt
den löblichen Versuch, die weiten Bereiche der
Versicherung sowohl der Lehrerschaft wie den
Schülern näherzubringen und die Materie in all
ihren komplexen Strukturen zu beleuchten.
Handelslehrern und Versicherungsexperten,
die diese Mappe erarbeitet haben, ist es ge-

Sozialprodukt der wichtigsten Industrieländer
Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und der Bevölkerung im OECD-Raum

	Bruttoinlandsprodukt (in Mrd. \$, zu laufenden Preisen)			Bevölkerung (in 1000 Personen)			Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner (in \$)		
	1960	1970	1978*	1960	1970	1978*	1960	1970	1978*
OECD, insgesamt	940.08	2079.02	5950.64	639'819	713'788	764'599	1'469	2'913	7'783
EG, insgesamt	269.72	619.61	1979.05	232'242	251'491	259'683	1'161	2'464	7'621
Kanada	39.94	82.80	205.32	17'909	21'324	23'499	2'230	3'883	8'737
USA	502.01	981.20	2112.37	180'671	204'879	218'548	2'779	4'789	9'665
Japan	43.11	197.87	973.91	93'260	103'403	114'898	462	1'914	8'476
Australien	21.40	34.81	109.12	10'275	12'507	14'249	2'083	2'783	7'658
Frankreich	60.12	141.54	471.59	45'684	50'768	53'302	1'316	2'788	8'848
BRD	72.54	186.14	638.88	55'433	60'651	61'327	1'309	3'069	10'418
Italien	34.84	92.38	260.11	50'198	53'661	56'697	694	1'722	4'588
England	71.59	121.53	309.21	52'559	55'522	55'895	1'362	2'189	5'532
Belgien	11.31	25.80	96.91	9'153	9'638	9'841	1'236	2'676	9'848
Niederlande	11.09	31.68	130.78	11'486	13'032	13'937	966	2'431	9'384
Dänemark	5.92	15.57	55.89	4'581	4'929	5'105	1'292	3'160	10'948
Irland	1.80	3.89	12.18	2'834	2'950	3'221	635	1'320	3'781
Griechenland	3.51	9.96	31.59	8'327	8'793	9'360	422	1'133	3'375
Finnland	4.95	10.43	33.87	4'430	4'606	4'752	1'117	2'264	7'128
Norwegen	4.50	11.18	39.98	3'585	3'877	4'060	1'255	2'882	9'847
Oesterreich	6.28	14.35	58.05	7'048	7'426	7'510	891	1'933	7'730
Portugal	2.49	6.22	17.80	8'865	9'044	9'820	281	688	1'813
Schweden	13.96	32.95	87.30	7'480	8'046	8'278	1'866	4'095	10'546
Schweiz	8.72	21.03	84.55	5'362	6'267	6'337	1'626	3'356	13'342
Spanien	10.33	36.94	147.09	30'303	33'779	37'109	341	1'094	3'964

*teilweise provisorische Ergebnisse

Quelle: OECD National Accounts und Main Economic Indicators, February 1980
Wirtschaftsspiegel, herausgegeben vom Bundesamt für Statistik, Nr. 7, Juli 1979

glückt, den Stoff auf transparente Weise zu gliedern und die wichtigsten Sparten der Versicherung in Lektionsbeispielen anschaulich zu erläutern.

Der erste Teil der Unterrichtshilfe behandelt folgende Themen: «Sicherheit durch Versicherung», «Merkmale der Versicherung», «Geschichte der Versicherung», «Versicherung in der Schweiz», «Zusammenwirken der staatlichen und der privaten Versicherung», «Wirtschafts- und sozialpolitische Bedeutung der Versicherung». Der zweite Teil umfasst sieben Lektionsbeispiele, zu denen die Mappe auch Arbeitsblätter, Prokifolien, ausgefüllte Policenmuster und einen Versicherungspass liefert. Mit beigefügter Bestellkarte kann das Arbeitsmaterial in gewünschter Anzahl angefordert werden. Es geht in diesen Lektionsfolgen um Fragen von «Lebensversicherung», «Haftpflichtversicherung», «Hausratversicherung», «Kranken- und Unfallversicherung (thematisch)», um «Grundsätze und Merkmale der Versicherung (summarisch)», um die «Geschichte der Versicherung (summarisch)» und schliesslich um «Die staatlichen und privaten Versicherungen (summarisch)». Verwendbar ist die Mappe vor allem in kaufmännischen Handels- und Berufsschulen, in Diplomhandelschulen und in Wirtschaftsgymnasien.

Im technischen Bereich dieser Fibel ist manches etwas zu spezifisch geraten, andernorts wünschte man weitere Einzelheiten. Alles in allem aber ein willkommenes Unterrichtsmittel einer sogenannten «trockenen» Materie.

(Bestellbar mit Coupon) *Magdalena Vogel*

Hans Brugger, «Die schweizerische Landwirtschaft 1850–1914», Verlag Huber, Frauenfeld

Das vorliegende Werk stellt die Fortsetzung des vom selben Autor verfassten Bandes über die schweizerische Landwirtschaft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dar. Es handelt sich um eine Arbeit, die vor allem Volkswirtschaftler und Statistiker anspricht. So schenkt Hans Brugger seine besondere Aufmerksamkeit der statistischen Erfassung und Auswertung von Betriebs- und Bevölkerungsstrukturen, von Bodenverhältnissen, Fragen des Anbaus und der Tierhaltung, beschäftigt sich mit Aussenhandel und Bedingungen des Marktes, gewährt aber auch einen Überblick über bestehende landwirtschaftliche Vereinigungen, Schulen und Versuchsstationen. Ein letztes Kapitel widmet er «Staat und Landwirtschaft», d. h. der Agrarpolitik sowohl des Bundes wie der Kantone. Es folgt ein ausführliches biografisches Verzeichnis über Daten von Personen, deren Lebenszeit zu einem wesentlichen Teil in die Berichtsperiode fällt und die sich um die Entwicklung der schweizerischen Landwirtschaft in besonderem Masse verdient gemacht haben. Beschlossen wird der Band durch ein alphabetisches Register allgemein gebräuchlicher und in der Agrarwirtschaft speziell verwendeter Begriffe.

Hans Brugger, 1905 in Mattwil TG geboren, ist Dr. oec. publ. der Universität Zürich. Die hier besprochene Arbeit steht, zu einem eigentlichen Standardwerk gediehen, in einer stattlichen Reihe von Publikationen, die von der «Geschichte der thurgauischen Landwirtschaft von 1835–1935» (1935) bis zum «Statistischen Handbuch der schweizerischen Landwirtschaft» (1968) reicht. Der Verfasser hat die Gelegenheit wahrgenommen, seine statistischen Erhebungen nicht allein in Zahlentabellen zusammenzufassen, sondern, wo es angebracht schien, durch diverse Karten und Grafiken zu veranschaulichen. (Verlag Huber, Frauenfeld, Fr. 58.–) *Magdalena Vogel*

Coupon 5–6/1980

An den Verein
JUGEND UND WIRTSCHAFT
Postfach 695, 8026 Zürich

Ich melde mich definitiv an zur Tagung «Konsumentenerziehung – eine Aufgabe der Schule?» vom 7./8. November 1980 in Brig

Ich bitte Sie um Zustellung folgender Unterlagen:

Tabellen dieser Nummer «BuW» im Format A4

Statistische Fakten

LAND	Kindersterblichkeit im 1. Lebensjahr auf 1'000 Geburten 1977 *1976	% der 15-19jährigen in Vollzeitschulung 1977 *1975 / **1976	1977 erstellte Wohnungen auf 1'000 Einwohner	Primärenergiekonsum pro Einw. in t Erdöl-Äquivalent	Telefonanschlüsse pro 1'000 Einwohner *1976	TV-Empfänger pro 1'000 Einwohner 1976 *1975
Australien	14,3	45,0	11,3	4,83	404	351
Belgien	14,0	61,3*	7,6	4,57	315	268
Dänemark	8,9	57,4	7,1	4,01	534	323
Deutschland (BRD)	15,5	41,5	6,7	4,45	374	311*
Frankreich	11,4	54,6	8,5	3,58	329	274
Griechenland	20,3	45,4*	17,1	1,64	250	127
Grossbritannien	14,0	44,6*	5,8	3,78	415	317
Italien	17,6	43,9**	2,6	2,38	285	220
Japan	8,9	70,9	13,2	3,10	424	239*
Kanada	14,3	64,9	10,9	9,33	618	428
Neuseeland	13,9	44,8	6,7	3,65	533	259
Niederlande	9,5	62,7	8,1	4,62	418	274
Norwegen	10,5	63,6	9,5	5,47	386	270
Oesterreich	14,3	32,0	6,0	3,45	325	236
Portugal	38,9*	33,4**	2,4	1,02	120	76
Schweden	8,0	56,3**	6,6	5,95	717	363
Schweiz	10,7*	70,1	5,5	3,82	657	285
Spanien	15,6	35,5**	8,8	1,93	261	185
Türkei	12,7*	2,9	0,71	28*	44
USA	14,0	73,7	7,8	8,50	744	571*

Quelle: "L'Observateur de l'OECD", No 103/1980, Seite 26

Schätzungen des Volkseinkommens
1880 bis 1945

JAHR	VOLKSEINKOMMEN			
	nominal		real	
	Mio. Fr.	1958=100	pro Kopf nominal Fr.	pro Kopf real 1958=100
1880	1'228	17	430	31
1895	1'786	21	570	35
1900	2'543	30	770	48
1905	3'014	34	860	50
1910	4'222	43	1'130	59
1930	9'660	56	2'380	72
1935	7'690	55	1'850	69
1940	9'370	53	2'200	70
1945	13'470	59	3'050	70

Die Entwicklung des schweizerischen Bruttosozialproduktes seit 1950

Jahr	Bevölkerung (1000) Jahresmitte	Erwerbstätige (1000) *)	Bruttosozialprodukt			
			nominal (Mio. Fr.)	Preisindex	real (Mio. Fr.)	real pro Kopf (Fr.)
1950	4'694	2'174	19'990	53.8	37'150	7'914
1951	4'749	2'235	21'945	54.7	40'120	8'448
1952	4'815	2'257	23'195	57.3	40'485	8'408
1953	4'878	2'293	24'400	58.0	42'065	8'623
1954	4'929	2'336	25'915	58.2	44'510	9'030
1955	4'980	2'387	27'865	58.8	47'325	9'503
1956	5'045	2'438	29'985	59.3	50'530	10'015
1957	5'126	2'496	31'825	60.7	52'415	10'225
1958	5'199	2'436	32'735	63.7	51'355	9'877
1959	5'259	2'467	34'795	63.7	54'660	10'393
1960	5'362	2'545	38'270	65.4	58'480	10'906
1961	5'512	2'667	43'000	68.1	63'140	11'455
1962	5'666	2'795	47'650	72.0	66'145	11'674
1963	5'789	2'850	52'340	75.5	69'295	11'970
1964	5'887	2'898	57'975	79.5	72'915	12'385
1965	5'943	2'868	62'190	82.5	75'380	12'683
1966	5'996	2'867	66'975	86.4	77'495	12'924
1967	6'063	2'864	72'110	90.2	79'960	13'188
1968	6'132	2'872	77'390	92.9	83'270	13'579
1969	6'212	2'900	83'960	95.4	88'040	14'172
1970	6'267	2'927	93'930	100.0	93'930	14'988
1971	6'324	2'951	106'485	109.1	97'630	15'438
1972	6'385	2'959	120'535	119.6	100'745	15'778
1973	6'431	2'962	134'540	129.4	103'955	16'165
1974	6'442	2'944	146'495	138.6	105'695	16'405
1975	6'405	2'782	144'625	148.0	97'720	15'257
1976	6'346	2'672	147'180	151.5	97'160	15'310
1977	6'327	2'671	151'900	152.0	99'925	15'793
1978	6'337	2'688	156'990	156.9	100'075	15'792
1979						
1980						

*) Vollbeschäftigtenprinzip (Teilzeitbeschäftigte auf Vollbeschäftigte umgerechnet)

Quelle: Mitteilungen des St. Galler Zentrums für Zukunftsforschung vom 15.12.1979

- des definitiven Tagungsprogramms Anfang September
- ... Prospekte Jugendwettbewerb «Dienstleistungen»
- Versicherung im Unterricht

Name/Vorname: _____

Stufe: _____

Str./Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Schule für verschiedene Berufe Berufsschule I der Stadt Zürich

An der **Abteilung Mode und Gestaltung** sind auf Beginn des Sommersemesters 1981 (Stellenantritt 21. April 1981), eventuell auf Beginn des Wintersemesters 1981/82 (Stellenantritt 19. Oktober 1981)

1 hauptamtliche Lehrstelle für allgemeinbildenden Unterricht oder eventuell Lehrstellen mit Teilpensum

an Lehrlingsklassen und an Kursen für berufliche Weiterbildung zu besetzen.

Unterrichtsfächer

Geschäftskunde (Rechtskunde, Zahlungsverkehr, Korrespondenz), Deutsch, Staats- und Wirtschaftskunde, Rechnen, eventuell Turnen.

Anforderungen

Diplom als Berufsschul-, Mittelschul- oder Sekundarlehrer(in) oder anderer gleichwertiger Abschluss. Lehrerfahrung wird vorausgesetzt. Es werden auch Bewerber berücksichtigt, die vorerst den Studiengang am Schweizerischen Institut für Berufspädagogik in Bern besuchen.

Anstellung

Im Rahmen der städtischen Lehrbesoldungsverordnung. Mit der Anstellung ist die Verpflichtung zum Besuch von Methodik- und Weiterbildungskursen verbunden.

Anmeldung

Für die Bewerbung ist das beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 201 12 20, anzufordernde Formular zu verwenden. Dieses ist mit den darin erwähnten Beilagen bis 20. September 1980 dem Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Auskunft

P. Wey, Vorsteher der Abteilung Mode und Gestaltung, Ackerstrasse 30, 8005 Zürich, Telefon 01 44 43 10.

Der Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich

Zu verkaufen für Naturfreund

3 1/2-Zi.-Hausteil auf Alp im Bleinotal TI, einfach, aber gemütlich möbliert, mit Cheminée, Dusche, WC, Keller (kein Strom), Balkon mit unverbaubarer Aussicht, Wander- und Skigebiet (Nara 2000). Preis: 69 000.-.

Auskunft: Telefon 056 2224 21

In grossem Dorf im obern Baselbiet auf 1. Oktober zu vermieten

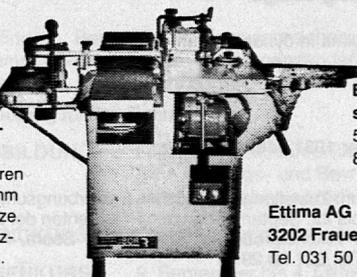
sonnige 3-Zimmer- Wohnung mit grossem Balkon

Reduzierter Mietzins bei Verständnis für ältere Frau im gleichen Haus (separate Wohnung).

Anfragen unter Chiffre 2769 an die «Schweiz. Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Schönste
Hobby-
Universal-
maschine

mit 3 Motoren
210-500 mm
inkl. Schütze.
Konkurrenz-
loser Preis.



Band-
sagen
500 bis
800 mm

Ettima AG
3202 Frauenkappelen
Tel. 031 50 14 20



Talschafts- und Internatsmittelschule im Engadin

sucht für die Zeit vom

20. Oktober 1980 bis Ostern 1981 einen Stellvertreter oder eine Stellvertreterin für die Fächer

Turnen und Internatssport

Für Bewerber mit dem ETS- oder Turnlehrerdiplom II besteht unter Umständen die Möglichkeit, diese Stelle anschliessend fest zu besetzen. Erzieherische Mitarbeit im Internat ist möglich. Interessenten(innen) geben wir gerne nähere Auskunft.

Der Rektor: Dr. C. Baumann

EVANGELISCHE MITTELSCHULE SAMEDAN

7503 Samedan, Telefon 082 6 58 51

Private Tagesschule in Zürich

sucht auf Herbst 1980

Primarlehrer(in)

für Mittelstufe.

Bereitschaft zur persönlichen Weiterbildung und Teamarbeit sind Voraussetzung für diese interessante Stelle.

Bitte senden Sie die üblichen Unterlagen an Chiffre 2771 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Kantonsschule Zürich Literargymnasium Rämibühl

Auf das Frühjahr 1981 sind am Literargymnasium Rämibühl folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Hauptlehrerstelle für Französisch (eventuell in Verbindung mit einem andern Fach)

1 halbe Lehrstelle für Latein im Lehrauftrag für 6 Jahre (eventuell in Verbindung mit einem weiteren Fach)

(Besoldung, Rechte und Pflichten eines Hauptlehrers, bei günstiger Entwicklung der Schülerzahlen Umwandlung in eine Hauptlehrerstelle möglich)

Bewerber müssen bei Stellenantritt im Besitz eines akademischen Ausweises und eines vom Kanton Zürich anerkannten Diploms für das höhere Lehramt sein. Über die weiteren Anmeldebedingungen gibt das Rektorat des Literargymnasiums Rämibühl (Telefon 01 251 88 30) gerne Auskunft.

Letzter Anmeldetermin: Samstag, 25. Oktober 1980.

Literargymnasium Rämibühl
Der Rektor: H. U. Voser



KANTON BASEL-LANDSCHAFT Gymnasien

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (21. April 1981) sind an den basellandschaftlichen Gymnasien, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Regierungsrat, folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

Gymnasium Liestal

**1 Italienisch und Französisch oder
Italienisch und ein anderes Fach**

Gymnasium Münchenstein

**1 Französisch und Italienisch
oder 1/2 Französisch / 1/2 Italienisch
1 Turnen**

Gymnasium Muttenz

1/2 Französisch

Eventuell nur für eine begrenzte Dauer:

Gymnasium Muttenz

**1 Mathematik und Physik
oder 1/2 Mathematik / 1/2 Physik**

Die basellandschaftlichen Gymnasien umfassen die obere Mittelstufe (3 1/2 Jahre) vom 10. Schuljahr bis zur Maturität mit den eidgenössisch anerkannten Maturitätstypen, einem kantonalen Typus M mit Betonung der Kunstfächer und einer Diplommittelschule.

Die wöchentliche Pflichtstundenzahl beträgt 22 (im Fach Turnen 26). Über Besoldung, Anstellungsbedingungen und Wahlverfahren erteilen die Rektorate Auskunft. Die Bewerber müssen über ein Diplom für das höhere Lehramt oder über ein Doktorat und ein Mittellehrerdiplom verfügen, Bewerber für die Turnlehrerstelle über ein Turnlehrerdiplom II sowie über die Lehrbefähigung für mindestens ein wissenschaftliches Fach auf Ober- oder Mittellehrerstufe.

Bewerber und Bewerberinnen, die die erforderlichen Ausweise besitzen, sind gebeten, ihre Anmeldung mit Belegen über Ausbildung und bisherige Lehrtätigkeit, ihrem Stundenplan und einer Fotografie bis zum 30. September 1980 dem betreffenden Rektorat einzureichen.

Gymnasium Liestal, Friedensstr. 20, 4410 Liestal, Tel. 061 91 22 80

Gymnasium Münchenstein, Baselstr. 33, 4142 Münchenstein, Tel. 061 46 60 98

Gymnasium Muttenz, Gründenstr. 30, 4132 Muttenz, Tel. 061 61 61 00

Die Erziehungsdirektion

Evangelisches Lehrerseminar Zürich

Die **Aufnahmeprüfung** für die künftigen beiden ersten Klassen findet wiederum Ende November/Anfang Dezember 1980 statt.

Anmeldeschluss: 5. November 1980.

Auskünfte und Prospekte durch die Seminardirektion (Rötelstr. 40, 8057 Zürich, Tel. 01 363 06 11).

Der Direktor: Dr. Werner Kramer

Oberstufenschulgemeinde Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 sind an unserer Schule

einige Lehrstellen an der Realschule

(für Inhaber des Fähigkeitsausweises des Real- und Oberschullehrerseminars)

neu zu besetzen.

Wir bieten:

- neuerbaute und modern eingerichtete Schulhäuser
- gute Verkehrslage
- Gemeindezulage, welche den gesetzlich zulässigen Höchstansätzen entspricht
- Versicherung bei der Beamtenversicherungskasse des Kantons Zürich
- Anrechnung auswärtiger Dienstjahre

Nähere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat, Tel. 01 860 77 07, oder Herr D. Liechti, Hausvorstand Schulhaus Mettmennriet, Tel. 01 860 04 91.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 3. Oktober 1980 an das Sekretariat der Oberstufenschulpflege Bülach, Postfach 2515, 8180 Bülach, zu senden.

Die Oberstufenschulpflege



Auf den 5. Januar 1981, allenfalls später, ist in unserer Erziehungsabteilung die Stelle eines/einer

Mitarbeiters/Mitarbeiterin für Alkohol- und Drogenerziehung

neu zu besetzen. Das Tätigkeitsgebiet umfasst das Erarbeiten von Erziehungsprogrammen und Medienpaketen zur Alkohol- und Drogenerziehung für die verschiedenen Schulstufen sowie die Durchführung von Lehrerkursen zur Vorbereitung des praktischen Einsatzes.

Die Tätigkeit setzt eine initiative, kreative Persönlichkeit voraus sowie die Fähigkeit, theoretische Erkenntnisse der Curriculums- und Alkoholismusforschung in die Praxis des Schulalltages umzusetzen. Weiter erwarten wir:

- abgeschlossene Ausbildung als Lehrer mit praktischer Schulerfahrung; wenn möglich, praktische Erfahrung in der Lehrerweiterbildung.
- deutsche Muttersprache, Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck, gute Französisch- und Englischkenntnisse.
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit im Team sowie mit Lehrern und Schulbehörden.
- Engagement für soziale Probleme.

Wir bieten:

- angenehmes Arbeitsklima in dynamischem Team
- gleitende Arbeitszeit
- 13. Monatslohn
- Pensionskasse
- 5 Wochen Ferien

Arbeitsbeginn: 5. Januar 1981 oder nach Übereinkunft

Arbeitsort: Lausanne.

Interessenten bitten wir um Zustellung der üblichen Bewerbungsunterlagen mit Gehaltsansprüchen bis 22. September an den Präsidenten der Schweizerischen Fachstelle für Alkoholprobleme, Prof. Dr. E. Soom, Postfach 1063, 1001 Lausanne, Tel. 021 20 29 21

Lehrer-Fortbildung Kreative Schulung – Seminarien

VEREINIGUNG DER ABSOLVENTEN DES HEILPÄD- AGOGISCHEN INSTITUTS FREIBURG (VAF)

Kursausschreibung der Fachgruppe Schulische Heilpädagogik

a) Einführung in die «Psychocinétique von Jean LE BOULCH»

Zwei Grundkurswochen zum Thema «Ganzheitliche Förderung von Hilfs- und Sonderschülern über die Motorik». Theoretische und praktische Einführung in die Methode des bekannten französischen Pädagogen Jean LE BOULCH.

Kursleiter: Dr. Jean LE BOULCH (und drei Assistenten)

Kursdaten: 6.–10. Oktober 1980, 9.–13. März 1981

Kursort: Freiburg

Teilnehmerkreis: Hilfs- und Sonderschullehrer (beschränkt auf 30 Teilnehmer)

Kursgeld: Fr. 500.– (inkl. Dokumentation)

Besonderes:

- Zwischen den beiden Kursblöcken werden Hausarbeiten in den eigenen Klassen aufgegeben.
- Rudimentäre Französischkenntnisse sind trotz deutscher Kursprache von Vorteil.
- Eine ausführliche Kursdokumentation mit Programm wird den Kursteilnehmern im August verschickt.

Voranmeldung: U. Lang, Abteilung Schulische Heilpädagogik (Heilpäd. Institut), Place du Collège 21, 1700 Fribourg

b) Sprachunterricht auf der Unterstufe der Hilfs- und Sonderschule

Didaktisch-methodischer Kurs für Unterstufenlehrer der Hilfsschule und Schule für schulbildungsfähige Geistigbehinderte zum Bereich Sprache unter besonderer Berücksichtigung des Erstlese- und Schreibunterrichts.

Kursleiter: Ursula Lang und Andreas Schindler

Kursdaten: 3./4. Oktober 1980

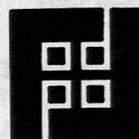
Kursort: Freiburg

Teilnehmer: Unterstufenlehrer der Hilfs- und Sonderschule (Ausnahmen nach Rücksprache mit den Kursleitern)

Kursgeld: Fr. 70.–

Besonderes: Eine ausführliche Kursdokumentation mit Programm wird im August verschickt.

Voranmeldung: U. Lang, Abteilung Schulische Heilpädagogik (Heilpäd. Institut), Place du Collège 21, 1700 Fribourg



Institut für Kirchenmusik der evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich

Kurse zur Ausbildung von Laienorganisten

Dauer 4 Semester, Abschlussprüfung mit Ausweis

Beginn 27. Oktober 1980

Einzelunterricht bei einem frei gewählten dipl. Orgellehrer. Theorie und Organistenpraxis am Mittwochabend in Zürich (Winter 1980/81 am Montag)

Seminar für Chorleitung

Dauer 2 Semester, Abschlussprüfung mit Ausweis

Beginn 30. Oktober 1980

Grundausbildung für Chorleitung unter spezieller Berücksichtigung des Kirchenchors. Unterricht am Donnerstagabend in Zürich

Bläserkurse

Einzel- und Gruppenunterricht für Trompete und Posaune (kirchliche Bläserarbeit)

Unterrichtstag Freitag, Leitung Arthur Eglin

Anmeldung für alle Kurse bis 1. Oktober 1980

Kursprospekte mit näheren Angaben beim Institut für Kirchenmusik, Hirschengraben 7, 8001 Zürich, Telefon 01 251 87 55



Kurs für Sing- und Chorleitung

11. bis 18. Oktober 1980

Leitung: Willi Gohl, Winterthur

Assistent: Henrik Svane, Arhus

Bewegungstechnische Arbeit: Ruth Girod, Winterthur

Ausführliche Prospekte beim Kurssekretariat der LAUDINELLA
CH-7500 St. Moritz, Telefon 082 22131, Telex 74777



Atem – Bewegung – Musik

Empfinden, Beobachten, Bewusstmachen der psychophysischen Zusammenhänge in den sich ergänzenden Bereichen der Atem-, Bewegungs- und Musikerziehung.

Bedeutung für den Schulalltag.

AUSBILDUNG zum (zur) Fachlehrer(in) für organisch-rhythmische Haltungs- und Bewegungserziehung (zweijährig, berufsbegleitend)

ABENDKURSE Einführung in die Arbeitsweise

FERIENKURSE 9. September bis 4. Oktober 1980 in Aarau
27. Juli bis 1. August 1981 in Bern
3. bis 8. August 1981 in Aarau

GYMNASTIKSCHULE BERN – Lehrweise Medau
Irene Wenger / Ursula Beck, Seilerstrasse 4, 3011 Bern
Telefon 031 54 15 84, Montag bis Samstag, 7.30 bis 8.30 Uhr

BIOENERGETIK-SEMINAR (Kreative Selbsterfahrung über den Körper)



Termine: 4. bis 7. Oktober 1980

27. bis 31. Oktober 1980

Leitung: Heidemarie Krolak, dipl. Psychologin, Aktivmitglied des Internationalen Institutes für Bioenergetische Analyse (Alexander Lowen)

Ort: St. Gallen und Neukirch an der Thur

Auskunft und Anmeldung:

H. Krolak, Mühlenstr. 30, 9000 St. Gallen, Tel. 071 220892 oder Psychologische Praxis, Webergasse 21, 9000 St. Gallen, Telefon 071 235443



Bioenergetik

Verein für Bioenergetik, Postfach, 8057 Zürich

Körperorientierte Selbsterfahrung mit international anerkannten Therapeuten

WEEKEND-WORKSHOPS · AUSBILDUNG · EINZELSTUNDEN (auch Massage)

PROGRAMM 1980/81 auf Anfrage
Telefon 01 4724 65 oder 01 24199 40



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Wegen Pensionierung suchen wir auf April 1981

Sekundarlehrer(in) phil. I

(Ref.-Nr. 118)

mit Französisch

Die Erziehungsdirektion hat nach Abschätzung der Schülerzahlentwicklung eine Stellenbesetzung durch Wahl (also nicht Anstellung auf Zeit) bewilligt.

Wahlvoraussetzungen: Sekundarlehrerpatent (Bezirkslehrerpatent) mit mindestens 6 Semestern Hochschulstudium.

Unsere Schule: 13 Klassen 6.–9. Schuljahr mit allgemeiner Abteilung und progymnasialen Anschlussklassen.

Oberdorf liegt an der Strasse Liestal–Balsthal und hat gute Verkehrsverbindungen.

Weitere Auskünfte erteilt Rektor R. Schad, Privat: 061 97 90 63, Schule: 061 97 06 81.

Interessenten bewerben sich mit den üblichen Unterlagen beim Präsidenten der Sekundarschulpflege, F. Rudin, Talweg 55, 4436 Oberdorf BL.

Bezirksschulen Küssnacht am Rigi

Wir suchen ab sofort (oder nach Übereinkunft) eine ausgebildete

Logopädin

Wer unter besten Arbeitsbedingungen in einem geräumigen Schulzimmer an herrlicher Seelage unterrichten möchte, sendet seine Bewerbung an das Rektorat der Bezirksschulen, Postfach 29, 6403 Küssnacht am Rigi, welches auch gerne weitere Auskünfte erteilt (041 81 28 82).

Lehrerin

dreisprachig (Deutsch, Franz., Ital.), langjährige Praxis an Ein- und Mehrklassenschulen, sucht Stelle. Frei ab sofort (evtl. Sekundarschule phil. I) Offerten unter Chiffre 2772 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Institutrice

trilingue (français, allem., ital.), ayant enseigné de nombreuses années dans classes à un ou plusieurs degrés, cherche place, libre de suite (évt. degré secondaire, secteur langues). Faire offre sous Chiffre 2772 à Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Wir suchen für unsere Berufswahl- und Sekundarabteilung
auf Mitte Oktober 1980

Primar- oder Sekundarlehrer

im Vollamt. Lehrerfahrung in einem breiten Fächerprogramm erwünscht.

Freie Sekundar- und Berufswahlschule
3001 Bern
Bubenbergplatz 11
Telefon (031) 221530

Lehrer-Fortbildung Kreative Schulung – Seminarien



ORFF-SCHULWERK GESELLSCHAFT SCHWEIZ

Wochenendkurs 8./9. November 1980

Singen und spielen mit schwierigen und behinderten Kindern
mit Gerda Bächli, Zürich / Kursort: Oberaarg. MS Langenthal BE

Wochenendkurs 29./30. November 1980

Aspekte des heutigen Musikunterrichts in Kindergarten und Schule

mit Josef Röösl, Hiltzkirch / Armin Kneubühler, Köln

Kursort: Musikschule Emmen LU / Auskunft und Anmeldung:

Frau K. Hegi, Spiegelhofstrasse 60, 8032 Zürich, Telefon 01 251 73 49

Im Verlag Karl Augustin, 8240 Thayngen-Schaffhausen, erschienen:

Karl Schib

Die Geschichte der Schweiz

Vierte, erweiterte Auflage. 301 Seiten mit 26 Tafeln und 12 Karten. Eine Darstellung, die den Schüler in kurzen Zügen, in leichtverständlicher Sprache mit den Grundzügen unserer Landesgeschichte von den Anfängen bis zum Juraproblem bekanntmacht.

Preis: gebunden Fr. 12.—, ab 10 Exemplaren Fr. 10.20

Karl Schib

Repetitorium der allgemeinen und der Schweizer Geschichte

15., erweiterte Auflage mit 11 Karten. Eine Weltgeschichte auf 150 Seiten – ein bewährtes Hilfsmittel für jedermann.

Preis: gebunden Fr. 10.50

Karl Schib

Johannes von Müller 1752–1809

535 Seiten mit 32 Tafeln und einer Karte im Text. Die erste Gesamtwürdigung des grossen Schweizer Geschichtsschreibers. – Preis: gebunden Fr. 32.—

Schweizerischer Krippen-Verband

Für die verbandseigene Berufsschule (ca. 300 Schüler) suchen wir auf Frühjahr 1981 eine(n) hauptamtliche(n)

Schulleiter(in)

Der Schulleiter unterrichtet in seinem Fachbereich und leitet die Schule. Das Schulreglement räumt ihm dazu weitgehende Kompetenzen ein. In seinen Aufgabenbereich fällt auch die Pflege des Kontaktes mit den dem Verband angeschlossenen Kindertagesstätten und Kleinkinderheimen.

Anforderungen: Lehrbefähigung (in einem oder mehreren der folgenden Fächer: Erziehungslehre, Methodik, Psychologie, Deutsch, Italienisch, Säuglingspflege), Organisationstalent, Verhandlungsgeschick, Kontaktfreudigkeit.

Besoldung im Rahmen der zürcherischen Oberstufenlehrer-Besoldung.

Wir erbitten die Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten des Schweiz. Krippenverbandes, Postfach 4203, 8022 Zürich.

Gerne erteilen wir Interessenten ausführlichere Auskünfte oder führen mit ihnen ein unverbindliches Gespräch. Wenden Sie sich dazu bitte an Dr. Ernst Braun, Tel. 01 44 43 28 (Bürozeit).

BEWUSSTER GLAUBEN

Theologiekurs für Laien (TKL)

4 Jahre (8 Semester) systematische Einführung in die Hauptgebiete der katholischen Theologie durch ausgewiesene Fachtheologen für Damen und Herren mit Matura, Lehr- und Kindergärtnerinnenpatent oder eidgenössischem Handelsdiplom.

Abendkurse in Zürich und Luzern sowie **Fernkurs** mit Studienwochen.

Oktober 1980: Zwischeneinstieg
in den Turnus 1978/82.

Katholischer Glaubenskurs (KGK)

2-Jahres-Kurs (6 Trimester). Vertiefung des heutigen Glaubensverständnisses auf biblischer Grundlage für Damen und Herren mit abgeschlossener Volksschule.

Abendkurse an verschiedenen Orten der deutschen Schweiz sowie Fernkurs.

Oktober 1980: Beginn des Kurses 1980/82.

Anmeldeschluss für beide Kurse: 15. September 1980.

Prospekte, Auskünfte und Anmeldungen: Sekretariat TKL/KGK
Neptunstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 4796 86

Panorama der Stadt Thun um 1810 gemalt von Marguard Woher.

Das lebensgrosse Bild einer kleinen Stadt, so wie sie Goethe und Kleist gesehen... Grösse 39 x 7,5 m.

Schadaupark Thun

Täglich 10–12, 14–17, Montag geschlossen

Schulen von Kerzers

Auf Beginn der Schuljahres 1981/82 (April 1981) ist an den Schulen von Kerzers die Stelle des

Schuldirektors

oder eines (einer)

Sekundarlehrers(in) phil. I oder phil. II

neu zu besetzen.

Die Stelle umfasst das Amt des Schuldirektors mit einem Teilpensum als Sekundarlehrer oder ein volles Pensum als Sekundarlehrer. Übernahme des Gesangsunterrichts an der Sekundarschule erwünscht.

Erfordernisse für das Amt des Schuldirektors:

Persönlichkeit mit einigen Jahren Schulerfahrung sowie Freude und Befähigung zur Leitung einer gut ausgebauten Schule mit 30 Lehrkräften und über 500 Schülern. Erfahrung im Verkehr mit Eltern, Lehrern und Behörden. Verhandlungsgeschick, Organisationstalent und Freude an Öffentlichkeitsarbeit.

Besoldung

Nach kantonalen Ansätzen für Schuldirektoren bzw. Sekundarlehrer.

Auskunft

erteilt gerne der Schuldirektor, Herr Fritz Kramer, Tel. 031 95 61 06 oder der Präsident der Schulkommission, Herr Jakob Johner, Tel. 031 95 51 77.

Anmeldungen

mit den üblichen Unterlagen sowie Angaben von Referenzen sind bis zum 15. September 1980 an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Gemeinderat Jakob Johner, Sägerei, 3210 Kerzers zu richten.
Schulkommission Kerzers



Handelsschule des
Kaufmännischen Vereins
Baselland
Liestal – Münchenstein –
Muttenz

Auf den Beginn des neuen Schuljahres im Frühling 1981 (21. April) suchen wir für unsere verschiedenen Schultypen

- **Handelsdiplom-Abteilung** (3 Jahre)
- **Handelsfach-Abteilung** (2 Jahre)
- **Kaufmännische Berufsschule** (3 Jahre)
- **Diplommittelschule** (2 Jahre)

weitere hauptamtliche Lehrer oder Lehrerinnen mit folgenden Kombinationen:

2 Oberlehrer für Französisch/ Italienisch/Spanisch

(mind. 2 Fächer)

4 Mittellehrer für Deutsch/ Französisch/Englisch

(evtl. Fremdsprachen kombiniert mit Geschichte oder Geografie)

4 Handelslehrer

(evtl. mit EDV)

2 Mittellehrer für naturwissenschaftliche Fächer

(Mathematik, Biologie, Chemie, Physik)

2 Bürofachlehrer für Maschinenschreiben/Stenografie/ Bürotechnik

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Lehrerpapier.

Anstellungsbedingungen: Die Besoldung erfolgt nach kantonalen Richtlinien. Die Pflichtstundenzahl beträgt 22 für Ober- und Handelslehrer bzw. 25 für Mittellehrer und 27 für Bürofachlehrer.

Weitere Auskünfte erteilen der Rektor oder der Verwaltungschef (Tel. 061 91 25 25).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis **spätestens 27. September 1980** einzureichen an das **Rektorat der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Baselland, Postfach 337, 4410 Liestal.**

Gemeinde Wollerau

Stellenausschreibung für eine Kindergärtnerin

Wir suchen auf Herbst 1980 (Schulbeginn 16. Oktober 1980)

eine Kindergärtnerin

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis **spätestens 31. August 1980** erbeten an: Markus Jäger, Schulratspräsident, 8832 Wollerau, Hauptstr. 33, Tel. 01 784 51 53, der Ihnen auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Schulrat Wollerau

Universität Bern

An der **Abteilung für das Höhere Lehramt (AHL)** der Universität Bern sind auf den **1. April 1982** die Stellen des

Direktors

(hauptamtlich) und des

Vizedirektors

(nebenamtlich; gegenwärtig 1/3-Stelle)

neu zu besetzen. Wählbar sind Inhaber(innen) eines schweizerischen Diploms für das Höhere Lehramt mit erfolgreicher Unterrichtstätigkeit auf der Gymnasialstufe. Die eine Stelle wird durch einen Vertreter der sprachlich-historischen, die andere durch einen Vertreter der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung besetzt.

Hauptaufgaben

- **des Direktors:** Leiter der AHL; Vertretung der AHL gegenüber Organen der Universität, Behörden und weiteren Institutionen; Lehrverpflichtung im Rahmen der erziehungswissenschaftlich-didaktischen Ausbildung der Kandidaten des Höheren Lehramtes.
- **des Direktors und des Vizedirektors:** Organisation und Betreuung der Lehrpraktika und Prüfungen; Beratung von Studierenden. Dazu kommt bei einer der Stellen voraussichtlich das Präsidium der Kommission für das Höhere Lehramt. Im übrigen sei verwiesen auf die Artikel 43 bis 50 der Verordnung über die Ausbildung, Prüfung und Diplomierung von Kandidaten des Höheren Lehramtes (VHL) vom 22.11.77.

Das Schulpensum des Vizedirektors wird reduziert gemäss dem vereinbarten Beschäftigungsgrad an der Universität.

Besoldung

- nach kantonalem Dekret; der Berufserfahrung wird Rechnung getragen

Bewerbungen mit ausreichenden Unterlagen, aus denen auch hervorgehen soll, ob sie sich auf das Amt des Direktors oder das des Vizedirektors beziehen oder ob diese Frage noch offen bleiben kann, sind bis **15. Oktober 1980** zu richten an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Abteilung Hochschulwesen, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, welche auf Anfrage hin ein Exemplar der VHL zustellt.

Auskunft erteilt auch der Vizepräsident der Kommission für das Höhere Lehramt, Herr Prof. Dr. J. Rätz, Mathematisches Institut der Universität Bern, Sidlerstr. 5, 3012 Bern, Tel. 031 65 88 35. (Sekretariat 65 88 21; nur vormittags.)

Die Stadtschule Chur

benötigt auf **Anfang November 1980** einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung.

Eine Fächerverbindung mit Singen, Zeichnen und Turnen ist erwünscht. Bevorzugt werden Bewerberinnen und Bewerber mit erfolgreicher Praxis. Im Falle einer Wahl ist die Wohnsitznahme in Chur notwendig.

Handschriftliche Bewerbungen sind bis **20. September 1980** zu richten an die Direktion der Stadtschule Chur, Masanserstr. 4, 7000 Chur, wo auch telefonische Auskünfte erteilt werden (081 21 42 84).

Der Bewerbung sind beizulegen: Tabellarischer Lebenslauf, Studienausweise und Lehrpatent, Kursausweise, Zeugnisse über bisherige Lehrpraxis und Referenzliste (inkl. Adress- und Telefonangaben).

Schule Kloten

Auf Beginn des Wintersemesters 1980/81 (20. Oktober 1980) ist an unserer Schule die Stelle eines

Sekundarlehrers (phil. I)

neu zu besetzen.

Ihr zukünftiger Arbeitsplatz befindet sich im modernsten Oberstufenschulhaus von Kloten. Es handelt sich um eine zweite Sekundarklasse. Die jetzige Stelleninhaberin verlässt Kloten aus familiären Gründen. Eine aufgeschlossene Schulpflege ist an allen anfallenden Problemen interessiert und bemüht sich, mit Ihnen zusammen diese zu lösen. Zusammen mit Ihren zukünftigen Kolleginnen und Kollegen können Sie auf ein gutes Arbeitsklima zählen. Bei der Suche einer Wohnung sind wir Ihnen gerne behilflich.

Wenn Sie im Besitze eines zürcherischen Patentes sind, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Diese ist mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten, zu senden. Für telefonische Auskünfte stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.
(Telefon 01 813 33 00)

Schulpflege Kloten

Innerbetriebliche Aus- und Weiter- bildung

Unser Kunde – eines der bekanntesten und sehr soliden schweizerischen Dienstleistungsunternehmen – hat sich zum Ziel gesetzt, die Aus- und Weiterbildung des Personals am Hauptsitz im Kanton Zürich zu intensivieren und weiter auszubauen. Er sucht durch uns jetzt einen qualifizierten

Schulungs- fachmann

Als engster Mitarbeiter des zentralen Schulungsleiters sind Sie in der Lage, konzeptionelle, planerische und organisatorische Aufgaben fachmännisch und selbständig zu betreiben und Sie verstehen es, als aktiver Ausbilder kontrollierbare Resultate zu erzielen.

Als Anwärter auf diese ausbaufähige Position wenden Sie sich in der von Ihnen bevorzugten Form – unter Kennziffer 6309 – an den Beauftragten, Herrn Max Steiner. Absolute Diskretion versteht sich von selbst.

Häusermann + Co AG

Wirtschafts- und Unternehmensberatung
Geschäftsbereich «Personal»
8035 Zürich, Stampfenbachstrasse 48
Telefon 01-363 4141

Ferien und Ausflüge



1950 m ü. M.

auf Sonnenbalkon mit Seen, Wäldern, Wanderwegen in Tourenzentrum des Aletschgebietes nach Aletschwald und Eggishorn.

Neu: Panorama-Restaurant Gondelbahn Bettmerhorn

2,3 km lange, technisch bestausgerüstete

Gondelbahn

ab Bettmeralp (1980 m) nach Bettmerhorn (2700 m) mit grandiosem Alpen- und Gletscherpanorama.

Wanderungen ab Bergstation Gondelbahn

- nach Bettmerhorngipfel 30 Minuten
- nach Märjelensee 2 Stunden
- nach Konkordia 5 Stunden
- nach Märjelensee und zurück über Kühboden-Bettmeralp 5 Stunden
- nach Bettmergrat-Aletschwald-Riederfurka-Rieder- und Bettmeralp 4 Stunden

Zufahrt ab Talstation Betten FO mit Grossluftseilbahn nach Bettmeralp in 8 Minuten.

Weitere Auskunft:

Direktion LBB, 3981 Betten, Telefon 028 53281
Verkehrsbüro, 3981 Bettmeralp, Telefon 028 53291



FERIENLAGER SCHULLAGER

Jede Woche teilen wir die Gästeanfrage 180 Heimen mit - gratis für Sie!
Eine Karte mit wer, wann, was, wieviel an uns genügt.

Disponieren

Sie jetzt schon Ihre Sommer- und Herbstferien. 80-Personen-Touristenlager steht zur Verfügung im Berggasthaus

Pizolhütte, 2227 m ü. M.

auf dem Pizol. Unternehmen Sie die 5-Seen-Wanderung. Glasklare Seen und herrliche Luft locken in dieser Höhe. Speziell geeignet für Schulreisen. Für gutes und reichliches Essen sorgen wir.

Wir laden Sie herzlich ein

Fam. Peter Kirchof, 7323 Wangs-Pizol, Telefon 085 2 14 56 / 2 33 58.



Besuchen Sie
SWISSMINIATUR
Melide

Ermässigte Eintrittspreise für Gruppen und Schulen.

Mit der

Trogenerbahn

St. Gallen-Speicher-Trogen

ins



- Pendelzüge:** Neu, modern, komfortabel
Taktfahrplan: 80 Züge pro Tag - 30 Min. Fahrzeit; abwechslungs- und aussichtsreiche Fahrt zwischen Stadt und Appenzellerland.
TB-Wanderbüchlein: Reich illustriert, Taschenformat, 7 Kärtchen, 16 Wandervorschläge, Beschreibung der Dörfer. Preis Fr. 3.—.
Verwaltung TB, 9042 Speicher, Tel. 071 94 13 26

Zu vermieten
Winter 1980/81

Berghaus

mit 60 Matratzenlagern,
elektrischer Küche,
grossem Speisesaal.

Offerten an K. Bieri
Chalet Fluhberg
3855 Brienz
Telefon 036 51 15 21
oder 51 17 72

ENGADIN

Bergschulwochen Klassenlager

bis 50 Plätze.

Mitten im neuerschlossenen Wander- und Skigebiet. Besteingerichtetes Jugendhaus.

Ab 26. Juli 1980 noch frei. Selbstkocher, für Skilager Halbpension.

Familie R. Rauch
Telefon 084 9 31 62

Toggenburg: Landhaus Neckermühle

9126 Necker, nahe Mogelsberg

Ideal für Schulen, (Sport-)Vereine, Gesellschaften usw. Möglichkeiten zum Wandern, Schwimmen, Skifahren, Reiten, Tennisspielen usw. in nächster Nähe.

Gut eingerichtet, 31 Betten (ab nächstem Frühjahr 81 Betten).

Auskunft: Telefon 073 26 13 89 oder 01 840 15 55



Engstligenalp Adelboden

NEUE LUFTSEILBAHN

Skihaus frei vom 9. bis 14. Februar 1981

3 Skilifte, Langlaufloipe, alle Pisten präpariert.

Auskunft: Chr. Oester-Müller, Telefon 033 73 34 51

Ferienheime der Stadt Luzern

Die Stadt Luzern nimmt auswärtige Schulen und Lager in ihre Ferienheime auf.

Die Häuser im **Eigental** (ob Kriens) und in **Oberriickenbach** NW sind für Selbstkocher eingerichtet.

Die Heime in **Bürchen** (ob Visp) und in **Langwies** (bei Arosa) bieten Vollpension zu günstigen Preisen.

Auskunft und Unterlagen erhalten Interessenten bei: Rektorat Oberstufe, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 22 63 33.

Skilager 1981

5 Tage Vollpension, 6 Tage Skilift mit 5 Sportbahnen Fr. 155.— pro Person
Freie Termine: Januar: 12.–17., Februar: 16.–28.

Jugendherberge Braunwald · Telefon 058 84 13 56

Rheinschiffahrt an der Tössegg

mit Car-Motorbooten

Wir empfehlen uns für Gesellschaften (Hochzeitsreisen, Schulreisen, Rundfahrten usw.) von Montag bis Samstag. Günstige Preise. Kursfahrten immer an schönen Sonn- und Feiertagen.

Anmeldungen sind zu richten an:

Max Frigerio, 8427 Freienstein, Telefon 01 865 12 12

Colonie «le Village» Portes du Soleil Champéry

Der Kurort Ihrer Wünsche!

Das Haus Ihrer Wünsche!

Der Kurort Ihrer Wünsche: typisches Walliser Dorf von herrlichem Naturgebiet umgeben, bekanntes Sportcenter, im Winter eines der schönsten Skigebiete in Verbindung und Gemeinschaft mit dem französischen Avoriaz.

Das Haus Ihrer Wünsche: für Ferienkolonien, Klassenlager oder Erwachsenengruppen (Wanderferien, Sport), 112 Plätze, sehr geräumig, alle Zimmer mit fliessendem Wasser, mit oder ohne Pension je nach Zeitpunkt. Empfang am Wochenende mit «Raclette» oder Essen. Ganzes Jahr geöffnet.

Frau A. Simonetta, Postfach 33, 1920 Martigny
Telefon 026 2 30 30 – 2 30 01/02



Berghaus Alp Trida

Auf 2488 m ü. M. gelegen, inmitten einer herrlichen Bergwelt, reich an Fauna und Flora, Ausgangspunkt zu zahlreichen unvergesslichen Bergtouren.

(Silvrettaggebiet, Heidelbergerhütte, Kölnerhaus ob Serfaus usw.)

Preise Sommer/Herbst 1980 (für Schulklassen und Gruppen)

Zimmer/Frühstück	Fr. 10.— bis Fr. 15.— pro Person
Zimmer/Halbpension	Fr. 16.— bis Fr. 21.— pro Person
Zimmer/Vollpension	Fr. 21.— bis Fr. 27.— pro Person

inkl. Taxen, Service usw.

Unterkunft in Vierbettzimmern (44 Betten) mit Etagenduschen und WC, mit fliessend Kalt- und Warmwasser, **neu renoviertes Berghaus.**

Berghaus Alp Trida, CH-7551 Samnaun-Ravaisch
Telefon 084 9 52 13 oder Pension Des Alpes, Hr. Robert Heis
Telefon 084 9 52 73

ALP TRIDA – DAS BLEIBENDE FERIENERLEBNIS !

Eine Schulreise! Ausflugsziel LEUKERBAD-TORRENT

Ferien- und Touristenlager
auf Bergstation
(12 - 16 - 20 - 28 Betten)

Panorama-Restaurant /
Sonnenterrasse / Herrlicher
Rundblick / Zahlreiche
Wanderwege nach allen
Richtungen

Telefon 027 61 16 16 / 61 19 44

Für Schulen Spezialpreise!



Leukerbad-Albinen AG

SEGELN mit GRUPPEN!

Holländischer Skipperverein traditioneller Segelschiffe bietet Segelurlaubtörns für Gruppen (wie Schulen, Jugendliche, Sportvereine und dergleichen). Die Schiffe sind äusserst zuverlässig, entsprechen den höchsten Sicherheitsnormen, sind gemütlich, komfortabel eingerichtet. Möglichkeiten pro Woche und Wochenende: IJsselmeer, Waddensee, Nord-/Ostsee und friesische Innenseen. Preis pro Person pro Woche etwa SFr. 135.—.

ZEILVLOT STAVOREN, Visstraat 2, 8715 JT STAVOREN/Holland
Telefon 003151491818

...mit dem Griechenland-Spezialisten Delphi Reisen

Wandern in Kreta und Zypern

und Peloponnes

noch wenige Plätze frei!

Seit Jahren bewährtes Wanderkonzept: sprach- und ortskundige Reiseleitung, familiär-kleine Wandergruppen (max. 20 Personen), sehr sorgfältig ausgesuchte Reiserouten. Jede Reise ein persönliches, reiches Erlebnis, weit abseits vom Serientourismus. Badewarmes Meer auch im November! Wanderleistung individuell anpassbar.

Peloponnes von Korinth bis Mani
13.-27. September
Kreta von West bis Ost, 4.-18. Oktober
Bekanntes und unbekanntes Zypern
11.-25. Oktober, 25. Oktober-8. November, 8.-22. November
Byzantinische Kleinodien Zyperns
20. Dezember-3. Januar 81
Skitouren auf Kreta, Februar 1981

**DELPHI
REISEN AG**



Gottfried-Keller-Strasse 7
8001 Zürich, Telefon 01/47 69 23

Bitte senden Sie gratis den Wanderferienkatalog 1980 und - sofort nach Erscheinen - 1981.

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Telefon: _____

W1



Eine historische, geografische und vergnügliche Schulreise!

Kaum eine Schulreise bietet so vielfältige Eindrücke wie eine Schifffahrt auf dem Basler Rhein.

Hier treffen drei Landesgrenzen aufeinander. Es grüssen die Hügel des Schwarzwaldes, der Vogesen und des Baselbieter Juras. In den Rheinhäfen werden Güter aus aller Welt von den Frachtschiffen geladen.

Augusta Raurica und das wiederaufgebaute Römerhaus lohnen einen Zwischenhalt, ebenso ein Besuch der Basler Pfalz, des Münsters, des Rathauses und des Zoologischen Gartens.

Eine Schulreise nach Basel verschafft viele historische und geografische Eindrücke. Wir unterbreiten Ihnen gern abwechslungsreiche Ausflugsprogramme.

Basler Personenschiffahrts-Gesellschaft AG
Südquastr. 55 - 4057 Basel - Tel. 061/65 33 75

Einmaliges Erlebnis

Südafrika

Johannesburg, Krügerpark, Kimberley, Kapstadt, Gardenroute und Durban

1.-19. Oktober 1980 / 17. Dezember bis 4. Januar 1981

19 Tage ab Fr. 4265.-
inkl. Halbpension und Treibstoffzuschläge!

Auskünfte/Anmeldung:



Reisebüro
LEIBACHER AG
Uraniastrasse 35, 8001 Zürich
Telefon 01 211 11 50

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prachtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 39 30 15.

ZOO BASEL

immer im Grünen



Ferienlager in Lenzerheide

neuerbaut, mitten im Skigebiet, Zufahrt mit Car möglich.

Für maximal 76 Personen: 64 Matratzenlager, 5 Doppelzimmer, 2 Einz Zimmer, moderne Küche, komfortable sanitäre Einrichtungen, Zentralheizung, Garagen.

Freie Termine: 18. bis 26.1.1981; 20.3. bis 4.4.1981 und vom 17.4. bis auf weiteres.

Anfragen bitte an Telefon (081) 34 27 44.

Klassenlager 1981

Reservieren Sie jetzt schon Ihr Klassenlager 1981 in einem unserer schönen Ferienheime!

Schwäbrig ob Gais AR

1150 m ü. M., ruhige Lage, leicht erreichbar, 70 Betten, Zimmer zu 4 bis 8 Betten, Pensionsverpflegung

Chaumont ob Neuenburg

1150 m ü. M., gepflegtes Haus in grossem Park, 45 Betten, Pensionsverpflegung

1980 noch frei ab 10. November

Magliaso am Luganersee

271 m ü. M., 2 Häuser zu je 48 Betten in 6 Zimmern, Seeanstoss, 25-m-Schwimmbad, grosse Spielwiesen, Pensionsverpflegung

1980 noch frei ab 3. November

Auskünfte und Prospekte:

Stiftung Zürcher Ferienkolonien

Frau Helen Gürber, Diggelmannstrasse 9, 8047 Zürich
Telefon 01 529222

«Jetzt haben wir den idealen Gesamtschulstundenplan . . . »

. . . sagen uns Lehrer, die mit dem MODULEX-Schulstundenplan arbeiten. Einfach, übersichtlich, leicht zu verändern und für alle Kombinationen geeignet, sind MODULEX-Schulstundenplanungstabellen. Lieferbar für jede Klassenanzahl (mit Erweiterungsmöglichkeit) und alle Ausbildungsarten. Weite Farbskala und aufsteckbare Zahlen und Buchstaben ermöglichen genaue Angaben auf kleinstem Raum. Das links abgebildete, einfache Planungstafelbeispiel (100 cm breit, 50 cm hoch) umfasst fünf Klassen, 12 Lehrkräfte in 11 Räumen und einen 9-Stunden-Tag, von Montag bis Samstag (Preis ca. Fr. 325.-). Mit MODULEX-Planungstabellen können Sie aber auch 40 Klassen und mehr, dazu noch alle Spezialräume einplanen und übersichtlich darstellen.

Machen Sie Ihren nächsten Gesamtschulstundenplan mit MODULEX

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Beratung kostenlos.

MODULEX AG, Rebbergstrasse 10, 8102 Oberengstringen,
Telefon 01 750 25 20

MODULEX®

Spezialangebot für

Klassenlager und Schulreisen



Vollpension für Fr. 23.- bis
Fr. 29.- in unseren Ferienzentren
von Davos, Leysin, Klosters und
Luzern.

 **SSR-Reisen**

Hotelabteilung, Postfach,
8023 Zürich,
Telefon 01-242 30 00

Ski- und Ferienhaus Pension Rösliwies, Wildhaus



Der ideale Ort für Klassenlager, an verkehrsfreier Lage,
unmittelbar bei den Ski- und Sesselliften und trotzdem
im Zentrum. (Über 60 Betten.)

Der Betrieb ist zeitgemäss eingerichtet, 2 Ess-, 1 Auf-
enthalts-, 1 Trocknungs- und 1 Skiraum, 1 Schüler- und
1 Etagedusche, alle Zimmer mit fl. kaltem und warmem
Wasser.

Sehr günstige Preise bei guter Verpflegung.

Auskunft: Telefon 073 22 12 24

Gute Idee – STB!

STB – Sensetalbahn, Flamatt-
Neuenegg–Laupen–Gümme-
nen, die ideale Bahn für Wan-
derungen und Ausflüge (Forst,
Saane, Sense).

Prospekte, Auskünfte, Wander-
karte «Sensetal» usw. bei
Direktion STB, 3177 Laupen
Telefon 031 94 74 16

Gute Idee – STB!



Schwarzenberg ob Meis
Telefon 01 41 87 18
Stoos ob Schwyz
Telefon 01 56 59 03

Rheinhafen Basel-Kleinhüningen

Beliebtes Ausflugsziel von Schulen, Vereinen und Gesell-
schaften.

- **Schiffahrtsmuseum «Unser Weg zum Meer»**
mit vielen Modellen usw. Eintritt Schulen Fr. 1.-
Ab Mai 1980 neu ausgestattet!

- **Aussichtsterrasse**
auf dem 50 m hohen Siloturm (Lift)
Eintritt Schulen Fr. -.50

Museum und Aussichtsterrasse geöffnet März bis Oktober
täglich, November bis Februar Samstag und Sonntag von
10.00 bis 12.00 und von 14.00 bis 17.00 Uhr

- **Restaurant Schifferhaus**
mit preiswerten Mahlzeiten für Schulen und Gesellschaften
auf Vorbestellung – Montags geschlossen – Reservationen
und Auskunft: Telefon 061 65 14 00

Schweizerische Reederei und Neptun AG
4019 Basel · Telefon 061 65 30 30



La Chotte

Ferienzentrum (Seminare,
Studien, Klassenlager usw.)
in Malvilliers. Ausgezeichnete
Lage zwischen Neuchâtel und
La Chaux-de-Fonds.
Vollpension ab Fr. 17.-
Tel. 038 33 20 66

Balint-Gruppe (berufsspezifische Selbsterfahrungsgruppe) für Lehrer

Anmeldung:
Dr. Kurt Theodor Oehler
Psychoanalytiker
Junkergasse 45, 3011 Bern
Telefon 031 22 59 18

Neu: Geöffnet



1.7.-30.9.80
Di-Sa: 10-17
Eintritt frei

Information,
Dokumentation,
Führung durch:
Dr. Flückiger
Postfach
3004 Bern
031/23 66 12

Auf Ihrer nächsten Schulreise: eine Fahrt mit der

Ligerz-Tessenberg-Bahn

(Seilbahn von Ligerz nach Prêles und Autokurs
von Neuenstadt-Prêles-Nods)

Sesselbahn von Nods auf den Chasseral

Auskunft und Prospekte durch die **Direktion** in
Ligerz BE, Telefon 032/85 11 13.

Sind Sie Mitglied des SLV?



Hotel Blumenstein
8500 Frauenfeld Bahnhofplatz
alkoholfreies Restaurant

Günstige Preise und schneller Service für Schulklassen. Ge-
eignetes Restaurant im 1. Stock mit 130 Sitzplätzen.
Telefon 054 7 47 28

engelberg

Wanderungen
für Kenner und Geniesser:

Jochpasswanderung

Trübsee – Jochpass –
Engstlenalp – Tannenalp –
Melchsee-Frutt – Melchtal

Höhenwanderung

Engelberg-Brunni

Bergrestaurant
Wanderwege



Unterlagen für Vereins- und Schulreisen oder Reliefkarte
LUZERN-STANS-ENGELBERG-BAHN
6362 Stansstad, Telefon 041 61 25 25

Aktenkoffer für zwei A4-Formate und Bundesordnung

Dr. Dreher AG, 8201 Schaffhausen, 01 910 78 41 / 053 4 70 62

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25,

Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»;

Verlag der Schweizer Heimatbücher

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattbrugg, 01 830 52 02

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülfingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstrasse 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötzelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Hobby- und Bastelmaterial

INTERPROFI, Postfach, 5300 Turgi, 056 23 39 23

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,

3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

Informationsstelle Schulbuch, Laurenzenvorstadt 90, 5001 Aarau

(geöffnet: Di.–Fr., 14 bis 18 Uhr), 064 22 57 33

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Verlag Sauerländer, 5001 Aarau, 064 22 12 64; Telex 68736

Mikroskope

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstrasse 40,

031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstrasse 88, 01 46 58 43

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. In **Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Projektions- und Apparatewagen

FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, Telefon 730 26 75

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

(H TF D TB EPI)

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Schul- und Saalmobiliar

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87

Eichenberger Electric AG, Ceresstrasse 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Bossard Service AG, 6300 Zug, 042 33 21 61

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlabors

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Tuschefüller

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

PANO Produktion AG, Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Pano-Vollstichtklebmaße, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Erich Rahmqvist AG, Wallisellen, 01 830 53 33

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.